This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Die

Homiliensammlung des Paulus Diakonus,

die

unmittelbare Vorlage

des

Otfridischen Evangelienbuchs.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

der philosophischen Fakultät zu Kiel

vorgelegt

von

Georg Loeck.

Opponenten:

cand. phil. **Hess.**

stud. phil. **Kuhlmann.**

STANFORD LIBRARY

Kiel.
Druck von C. Schaidt.
1890.

147508

Nr. 8.

Rectoratsjahr 1890/91.

STANFORD LIBRARY

Imprimatur. Dr. G. Glogau,
h. t. decanus.

Seinen teuren Eltern

in Dankbarkeit gewidmet.

Die im Jahre 1833 von Lachmann in seinem Aufsatz über »Otfrid«*) ausgesprochene Vermutung, ihm scheine für das Evangelienbuch an Stelle der von Schilter aus den Werken Alkuins, Gregors des Grossen, Augustins und Hieronymus beigebrachten Quellennachweise »ein umfassenderes und kürzeres Werk zum Grunde zu liegen,« schien durch die Ergebnisse der Kelle'schen Untersuchungen in der Einleitung zum ersten Teil seiner Ausgabe erheblich an Wahrscheinlichkeit verloren zu haben. Auch die beträchtliche Anzahl neuer Parallelstellen, um die Piper und Erdmann auf Grund der von Kelle angenommenen Quellenschriften das von ihm schon beigebrachte Quellenmaterial vermehrten, schien seine Annahme nur von neuem zu bestätigen. Und doch konnte ich die sich mir immer wieder von neuem aufdrängende Frage nicht unterdrücken: Ist es denkbar, dass für die Herstellung der Otfrid'schen Dichtung eine so grosse Anzahl so umfangreicher verschiedener Quellenwerke herangezogen sein sollte, wie sie Kelle angiebt? Dieser Zweifel bewog mich, mir einen Ueberblick über die theologische Literatur und Bildung des karolingischen Zeitalters zu verschaffen, um aus ihm dann möglicherweise die Spuren zu gewinnen, die zur Entdeckung des von Lachmann geahnten, aber nicht aufgefundenen Werkes führen konnten. Ich bin hierbei zu folgenden Ergebnissen gelangt.

Unter den vielfachen Bemühungen Karls des Grossen um die Bildung des Klerus, die ihren gesetzgeberischen Ausdruck in verschiedenen, das Mass der wissenschaftlichen Anforderungen bestimmenden Kapitularen fanden, war es vor allen Dingen auch

*) Der Artikel »Ottfrid« in Ersch und Grubers Encyklopädie; wieder abgedruckt im ersten Band der kleineren Schriften p. 449—460.

seine unausgesetzte Sorge, die Geistlichkeit zu erhöhter Pflege der Predigt anzuregen. Er beauftragte zu dem Zweck um das Jahr 783 Paulus Diakonus, aus den Werken der Kirchenväter eine Mustersammlung von Predigten zusammenzustellen, und versah sodann diesen so geschaffenen, in die beiden Teile *Homiliae de tempore* und *Homiliae de Sanctis* zerfallenden Homiliarius mit einem eigenen Empfehlungsschreiben an die Bischöfe des Reichs. Ohne Zweifel war es dem Kaiser bei der Verbreitung dieser Homiliensammlung hauptsächlich darum zu tun, dem Geistlichen eine Vorlage für die Predigt in deutscher Sprache in die Hand zu geben; und wenn die im Jahre 813 zu Tours abgehaltene Synode die ausdrückliche Bestimmung trifft, jeder Priester solle Homilien besitzen »*(habeat)*« und dieselben »*transferre studeat in rusticam romanam linguam aut theotiscam, quo facilius cuncti possint intelligere, quae dicuntur*« — eine Bestimmung, die das unter dem Vorsitz des Hrabanus Maurus abgehaltene Conzil zu Mainz mit denselben Worten wiederholt —, so ist wohl anzunehmen, dass mit jenen Homilien eben die Sammlung des Paulus Diakonus gemeint sei, welche die Prediger in die Volkssprache übersetzen, also als Musterpredigten gebrauchen sollten.

Ein Werk, das von so hoher Stelle aus angeregt und gefördert, auf dessen Benutzung durch Synodalbeschlüsse wiederholt hingewiesen wurde und das andererseits dem Geistlichen die Ausübung seines Predigerberufs ungemein erleichtern musste, konnte einem Manne von der Sorgfalt und wissenschaftlichen Bedeutung Otfrids unmöglich unbekannt geblieben sein. Ja Otfrid, der, wie aus dem Widmungsschreiben an den Bischof Liutbert von Mainz hervorgeht, nicht nur monachus, sondern auch presbyter gewesen ist und als solcher zum Predigen berufen und befähigt war, wird ohne Frage auch seiner homiletischen Tätigkeit das kaum achtzig Jahre vorher entstandene Werk des Paulus Diakonus zu Grunde gelegt haben. Was lag nun aber näher, als dass unser Dichter, dessen Evangelienbuch ebenfalls ausgesprochen geistlich-didaktische Absichten verfolgt und sich allein in der poetischen Form von den von der Kanzel zur Gemeinde gesprochenen Predigten unterscheidet, jenen Homiliarius als Vorlage auch für seine Dichtung heranzog und so gewissermassen auf dichterischem Wege den Wünschen Karls und der Synoden Genüge tat?

Nachdem sich so a priori die Wahrscheinlichkeit einer Benutzung des Homiliars von Paulus Diakonus bei der Abfassung des Otfridischen Evangelienbuches ergeben hat, können wir zu der Inhalt und Ausdruck betreffenden Vergleichung beider Werke schreiten, als deren Ergebnis wir die folgenden Uebereinstimmungen gewinnen.

I. 3.
35—36: Fon anagenge worolti unz anan ira zîti
zeli dû thaz kunni, so ist einlif stuntôn sibini.

*Hom. I. 92**:
sive septies undecim sive undecies septem dicamus, septuaginta septem perficiemus ..... Beatus Lucas catalogum Dominicae generationis septuaginta septem generationibus terminavit incipiens a Joseph et usque ad ipsum Deum conditorem perveniens.

I. 4: Fuit in diebus Herodis regis sacerdos nomine Zacharias.

Hom. II. 19 (Beda):
Fuit in diebus Herodis regis Judaeae sacerdos nomine Zacharias etc. (Luc. 1,5).

85—86: Thiu quena sun was dragenti joh sih harto scamênti,
thaz siu scolta in eltî mit kinde gân in henti.

Hom. II. 14 (Ambrosius):
Erubescebat ergo Maria, erubescebat etiam Elisabeth; et ideo cognoscamus, quid intersit inter mulieris et virginis verecundiam. Illa de causa erubescebat, haec per verecundiam: in muliere modus pudoris adhibetur, in virgine pudoris augetur gratia.

Möglicherweise braucht aber für diese beiden Schlussverse des 4. Capitels, das sich im übrigen durchaus an die Erzählung des Evangeliums anschliesst, überhaupt keine Vorlage angenommen zu werden.

I. 5: Missus est Gabriel angelus.

Hom. I. 7. (Beda):
In illo tempore missus est angelus Gabriel etc. (Luc. 1.26).

*) Ich citiere nach der Ausgabe von Migne, Patrologiae Cursusr Completus Tom. 95. Ein Vergleich dieser Ausgabe, die den Abdruck einer Kölner Ausgabe vom Jahre 1539 giebt, mit den alten Drucken von 1493 Basel, 1516 Basel, 1516 Lyon und 1525 Köln ergab mancherlei Abweichungen dieser Drucke von dem Texte Migne's, doch waren dieselben für unsern Zweck ohne Bedeutung.

**) Die mit I versehenen Homilien sind in dem ersten Buche des Homiliars (Hom. de tempore), die mit II versehenen in dem zweiten (Hom. de sanctis) enthalten.

13—14: Thô sprach er êrlîcho ubar al,
sô man zi frowûn scal,
sô boto scal io guatêr, zi druhtînes muater.

Quae salutatio quantum humana consuetudine inaudita, tantum est beatae Mariae dignitati congrua.

39—40: Habên ih gimeinit, in muate bicleibit,
thaz ih einluzzo mîne worolt nuzzo.

Quomodo, inquit, fieri potest, ut concipiam pariamque filium, quae in castimonia virginitatis vitam consummare disposui?

67—70: Wolaga ôtmuatî, so guat bistu io in nôti;
thû wâri in ira worte zi follemo antwurte.
Druhtîn kôs sia guatêr zi eigeneru muater;
si quad, si wâri sîn thiu zi thionôste garawu.

Magnam quippe humilitatis constantiam tenet, quae se ancillam sui conditoris dum mater eligitur appellat.

71: Engil floug zi himile zi selb druhtîne.

Hom. I. 9. (Beda):
Mox ut angelus qui loquebatur ei ad coelestia rediit.

I. 6: Exsurgens autem Maria abiit in montana.

Hom. II. 43. (Ambrosius):
Exsurgens Maria in diebus illis abiit in montana etc. (Luc. 1,39).

1—2: Fuar thô sancta Maria, thiarna thiu mâra,
mit îlu joh mit minnn zi ther iru mâginnu.

Quasi laeta pro voto, ..., festina pro gaudio, in montana perrexit.

15—18: Nu singemês alle mannolîh bî barne:
wola kind diuri, forasago mâri!
wola kind diuri, forasago mâri!
jâ kundt er uns thia heilî,
êr er giboran wâri.

Hom. I. 9. (Beda):
In illo tempore exsurgens Maria abiit in montana cum festinatione etc.:
Antequam nasceretur, adveniente Domino quibus valebat indiciis intimavit.

I. 8. Cum esset desponsata Mater Jesu.

Hom. I. 17. (Origenes):
In illo tempore cum esset desponsata Mater Jesu etc. (Mt. 1,18).

5—8: Ouh, so iz zi thisu wurti, iz diufal ni bifunti;
joh thiu racha sus gidân nam thes huares thana wân.
Er sia êrlîcho zôh, in Aegyptum mitiflôh
joh brâhta sa afur thanne zi themo ira heiminge.

Quae fuerit necessitas ut desponsata esset Maria Joseph, nisi propterea quatenus hoc sacramentum diabolo celaretur et ille malignus fraudis commenta adversus desponsatam virginem nulla penitus invenisset? Vel ideo fuerat desponsata Joseph, ut, nato infanti, vel ipsi Mariae curam videretur

gerere Joseph sive in Aegyptum iens vel inde denuo veniens.

10—14a: er was in sitin fruatêr joh heilag inti guatêr.
Iz was imo ungimuati thuruh sîno guatî,
joh thâhta, iz imo sâzi, ob er sia firliazi;
Er thâhta imo onh in gâhî thia managfaltûn wîhî,
joh thia hôhûn wirdî.

Sicut pius, sicut mansuetus, sicut misericors. Talis ergo cum esset Joseph, cogitabat eam occulte dimittere ....

Major est enim ejus dignitas, superexcellit ejus sanctitas.

16: hintarquam bi nôti thera mihilûn guatî.

timebat sibimet istius tantae sanctitatis conjunctionem adhibere.

25—26: Si birit sun zeizan, ther ofto ist iu giheizan;
thie buah fon imo singent, wioz forasagon zellent.

Iste est de quo Scriptura praenuntiat dicens: Puer natus est nobis et Filius datus est nobis.

I. 9: Elisabeth autem impletum est tempus pariendi.

Hom. II. 22. (Beda):
In illo tempore Elisabeth impletum est tempus pariendi etc. (Luc. 1,57).

I. 11. Exiit edictum a Caesare Augusto.

Hom. I. 18. (Gregor):
In illo tempore exiit edictum a Caesare Augusto etc. (Luc. 2,1).

55—58: Druhtîn queman wolta, thô man alla worolt zalta,
thaz wir sîn al gilîche gibriefte in himilrîche.
In krippha man nan legita, thâr man thaz fihu nerita,
want er wilit unsih scowôn zi thên êwînigên goumôn.

Quid est quod nascituro Domino mundus describitur, nisi hoc quod aperte monstratur, quia illeveniebat in carne, qui electos suos adscriberet in aeternitate? ..... Unde et natus in praesepio reclinatur, ut fideles omnes videlicet sancta animalia, carnis suae frumenta reficeret, ne ab aeternae intelligentiae pabulo jejuna remanerent.*)

I. 12: Für v. 31—32 führt auch Erdmann Gregors Homilie als Quelle an; es ist dieselbe, die auch schon für Kapitel 11 von Otfrid benutzt war.

*) Die von Erdmann für v. 57—58 angeführte Quellenstelle: Duri praesepis angustia continetur, nt nos per caelestis regni gaudia dilatet — findet sich in dieser Fassung nur in Bedas Lukas-Kommentar, nicht aber auch in Gregors Homilie, wie Erdmann irrtümlicherweise angiebt.

25: Sie kundtun uns thia fruma frua joh lêrtun onh thâr sang zua.

29—30: Wir sculun uaben thaz sang, theist scôni gotes antfang, wanta engila uns zi bilide brâhtun iz fon himile.

Hom. II. 22:
spiritus angelici qui sunt vicini ejus et cognati, cives videlicet, ejusdem patriae coelestis, quam et ipsa exspectat, qui hymnum gloriae Deo canendo quid illa per orbem esset actura priores ipsi de coelis admonebant.

Die von dem Wortlaut der Vulgata abweichende Fassung der Randbemerkung »*gloria in excelsis*« (*altissimis* Vulg.) findet sich ebenso in Gregors Homilie.

I. 13: Pastores loquebantur ad invicem.

Hom. I. 20. (Beda):
In illo tempore pastores loquebantur ad invicem etc. (Luc. 2,15).

I. 14: Die Homilie II. 9. (Beda) enthält wörtlich die von Erdmann für v. 9—20 aus einer Homilie Hrabans beigebrachten Quellenstellen.

I. 15: Hom. I. 42. (Origenes) enthält wörtlich die von Piper und Erdmann für v. 45—48 aus dem Lukas-Kommentar Bedas beigebrachte Quellenstelle.

I. 16:

4—8: witua gimuati gihialt si fram thio gnatî.
Sîd si tharbên bigan thes liobes zi iro gomman,
sô habêta si in githâhti, wâr si then drôst suahti.
Zi themo gotes hûs fuar si sâr, joh leita si ira daga thâr,
kûmta thâr thaz ira sêr, ni ruahta gommannes mêr.

Hom. I. 42. (Origenes):
Bonum est ut primum, si qua potest virginitatis gratiam possidere, si autem hoc non potuerat, sed evenerit ei ut perdat virum, vidua perseveret.

23—28: Thaz kind wuahs untar mannon, sô lilia untar thornon;
sô bluama thâr in crûte, sô scôno thêh zi guate.
Wizzi thêh imo ana sâr, thaz was gilumflîh in wâr;
sih wîsduames irfulta, sô gotes sun scolta.
Gotes geist imo anawas; ni tharft thu wuntorôn thaz,
want iz was imo anan henti zi sîneru giwelti.

Deus aeternus erat, nec confortari indigebat, nec habebat augeri. Unde rectissima plenus sapientia perhibetur et gratia. Sapientia quidem, quia in ipso habitat omnis plenitudo divinitatis corporaliter. Gratia autem, quia eidem mediatori Dei et hominum, homini Jesu Christo magna gratia donatum est, ut ex quo homo fieri coepisset, perfectus esset et Deus.

I, 17:

67—72: Ih sagên thir thaz in wâra, sie mohtun bringan mêra;
thiz was sus gibâri, theiz geistlîchaz wâri.
Kundtun sie uns thanne, sô wir firnemen alle,
gilouba in girihtî in theru wuntarlîchûn gifti:
Thaz er urmâri uns êwarto wâri,
onh kuning in giburti joh bi unsih dôt wurti.

Hom. I. 48. (Gregor):
Magi vero aurum, thus et myrrham deferunt. Aurum quippe regi congruit, thus vero in dei sacrificium ponebatur, myrrha autem mortuorum corpora condiuntur. Eum ergo magi quem adorant mysticis muneribus praedicant: auro regem, thure deum, myrrha mortalem.

I. 18: Hom. I. 48. (Gregor) enthält wörtlich die von Kelle, Piper und Erdmann aus Hrabans Matthäus-Kommentar beigebrachte Quellenstelle.

I. 22: Cum factus esset Jesus annorum duodecim.

Hom. I. 52. (Beda):
In illo tempore cum factus esset Jesus annorum duodecim. (Luc. 2,42).

I. 23: Hom. I. 11. (Gregor) enthält wörtlich die von Kelle, Piper und Erdmann für v. 27—28 und 63—64 aus Bedas Lukas-Kommentar beigebrachten Quellenstellen.

45: ni drôstet iuih in thiu thing, thaz iagilîh ist ediling.

Hom. I. 11;
Judaei de generis nobilitate gloriantes....

I. 25: Venit Jesus a Galilea ad Johannem.

Hom. I. 51. (Beda):
In illo tempore venit Jesus a Galilea in Jordanem ad Johannem etc. (Matth. 3,13).

I. 26: Hom. I. 51. (Beda) enthält wörtlich die von Kelle, Piper und Erdmann aus Hrabans Matthäus-Kommentar für dies Kapitel und v. 19—30 des vorigen beigebrachten Quellenstellen.

II. 3: In principio erat verbum.

Hom. I. 21. (Beda):
In principio erat verbum etc.

Die von Kelle, Piper und Erdmann für dieses Kapitel aus Alkuins Johannes-Kommentar beigebrachten Quellenstellen finden sich in derselben Fassung in genannter Homilie Bedas.

II. 3:

59—66: Er fuar in einôti, ni deta er iz bî nôti;
thâr korata sîn sâr harto ther selbo widarwerto.

Hom. I. 51. (Beda):
tribus consonantibus evangelistis baptizatus, mox jejunium quadraginta dierum solitarius exercuit, sed nos profecto docuit, nosque suo in-

Thaz det er, thaz thu iz wessîs,
thih thara ingegin rustîs,
want er hiar in lîbe thîn âhtit io
zi nîde.
Bi thiu îlemês, io gigâhôn zi thên
druhtînes ginâdôn,
er unse wega irwente fon themo
fiante;
Er unsih ni bisoufe after themo
themo doufe,
joh iagilîh biwenke, thaz er nan
ni firsenke.

formavit exemplo, ut post acceptam in baptismo remissionem peccatorum, vigiliis, jejuniis, orationibus caeterisque Spiritus fructibus operam demus, ne nobis torpentibus minusque sollicitis immundus spiritus, qui de corde nostro expulsus in baptismo fuerat, redeat.

II. 4: Ductus est Jesus in desertum.

Hom. I. 72. (Gregor):
In illo tempore ductus est Jesus in desertum.

Die beiden von Kelle, Erdmann und Piper für v. 45 und v. 61—65 aus Hrabans Matthäus-Kommentar beigebrachten Quellenstellen finden sich in Gregors Homilie nicht; im übrigen stimmt Hraban mit Gregor aber wörtlich überein.

II. 5: Die von Kelle, Piper und Erdmann aus Hrabans Matthäus-Kommentar beigebrachten Quellenstellen finden sich ebenso in Hom. I. 72. (Gregor); zu bemerken ist nur, dass die Versuchungen *gula, vana gloria et avaritia* bei Gregor in derselben Reihenfolge aufgezählt sind wie bei Otfrid: *zi girî, joh zi ruame, zi suâremo rîchiduame*, während Hraban in dieser Reihenfolge von Otfrid abweicht.

II. 7: Stabat Johannes et ex discipulis ejus duo.

Hom. II. 1. (Beda):
In illo tempore stabat Johannes et ex discipulis ejus duo etc. (Joh. 1,35).

Die von Kelle, Piper und Erdmann für v. 50 aus Alkuins Johannes-Kommentar beigebrachte Quellenstelle findet sich in derselben Fassung in genannter Homilie Bedas.

II. 8: Nuptiae factae sunt.

Hom. I. 53. (Beda):
In illo tempore nuptiae factae sunt etc.

Der von Piper und Erdmann für v. 23—26 aus Alkuins Johannes-Kommentar beigebrachte Nachweis ist in Bedas Homilie, die in den übrigen in Betracht kommenden Stellen mit Alkuin übereinstimmt, nicht enthalten; doch könnte für diese Verse vielleicht die folgende in Hom. I. 49 sich findende Stelle als Quelle angesehen werden: *Ideo venerabilis Maria et vere ut Mater Domini in spiritu futura praenoscens ac domini-*

cam praevidens voluntatem sollicite ministros admonuit dicens: quodcunque dixerit vobis facite. Sciebat profecto mater sancta objurgationem illam Domini filiique sui non irascentis offensam praetendere.

II. 9:

1—2: Thisu selba redina, theih zalta nu hiar obana,
breitit siu sih harto geistlîchero worto.

Hom. I. 53. (Beda):
Nunc redeamus ad alteriorem coelestium laetitiam figurarum.

7—10: Fernemet sâr in rihtî, thaz Krist ther brûtigomo sî,
joh drûta sîne in lante zi theru brûti ginante,
Thier in himilkamaru irfullit io mit gamanu
blîdlîches muates joh êwînîges guates.

Sponsus ergo Christus, sponsa ejus est ecclesia, filii sponsi vel nuptiarum singuli quique fidelium ejus sunt.

In den für v. 10—98 in Betracht kommenden Stellen stimmt Beda mit Alkuins Kommentar überein, auf den Kelle, Piper und Erdmann verweisen.

II. 10.: Hom. I. 53. (Beda) enthält wörtlich die von Kelle, Piper und Erdmann aus Alkuins Johannes-Kommentar beigebrachten Quellenstellen.

II. 11: Prope erat Pascha Iudaeorum.

Hom. I. 74:
In illo tempore prope erat Pascha Iudaeorum.

Die von Erdmann für v. 27—30 aus einer Homilie Bedas beigebrachte Quellenstelle findet sich in derselben Fassung in Hom. I. 74 des Homiliars.

41—50: Thaz wir ni missifiangîn ouh sô ni missigiangîn,
rihta uns then sin hiar filu fram therêr gotes drûtman;
Er lêrta unsih joh zeinta, thaz druhtîn unsêr meinta
(thaz wir ni kêrtîn thanana ûz!)
thaz sînes lîchamen hûs.
Thaz druhtîn habêt furista joh wîhes liobôsta
ouh wîsduames thanne,
thaz bûit al thârinne;
Thaz ziwurfun se, lês! mit bittirî tôthes,

Hom. I. 98:
In illo tempore prope erat Pascha Iudaeorum:
De quo templo hoc dixerit, ostendit evangelista cum subdit:
Hoc autem dicebat de templo corporis sui. Templum dignissimum, sanctum corpus suum dicit, sacrarium divinitatis quia ut apostolus ait:
»In ipso habitat omnis plenitudo divinitatis corporaliter et sunt in illo omnes thesauri sapien-

mit wâfanu âna redina zilôstun sie thia selida.

Er yrriht iz sciaro joh harto filu ziaro thes thritten dages, so er gihiaz, joh then tôd ouh zistiaz.

tiae et scientiae absconditi.« Hoc templum solvendum erat in passione, excitandum citissime diei tertii resurrectione.

II. 12: Erat homo ex Pharisaeis Nichodemus nomine.

Hom. I. 157. (Beda):
In illo tempore erat homo ex Pharisaeis Nichodemus nomine etc.

Die von Kelle, Piper und Erdmann aus Alkuins Johannes-Kommentar beigebrachten Quellenstellen finden sich in derselben Fassung im genannter Homilie Bedas.

II. 13: Der von Erdmann für v. 31: »*ni mizit er imo sînaz guat, so er uns suntigon duat*« aus Alkuins Johannes-Kommentar beigebrachte Nachweis findet sich ebenso in Alkuins Werk »de fide sanctae et individuae trinitatis«, das in den meisten Ausgaben des Homiliars enthalten ist.

II. 14:

4: ni lâzent thie arabeit es frist themo, wârlîcho man ist.

Hom. I. 95:
Filius Dei ad terrenum laborem nostrum dignatus est descendere. Quod fatigatus venit, infirmitatem carnis, quod sedit, humilitatem ostendit. Fatigatus ergo resedit, quia et imbecillitatem carnis pro nobis suscepit et homo humilis inter homines apparuit.

9—10: Ther evangelio thâr quit, theiz mohti wesan sexta zît, theist dages heizesta joh arabeito meista.

Hora ergo sexta Dominus ad puteum venit, quando sol ad inferiores circulos a summo coeli centro incoepit declinare.

81—84: Thô quâmun thie jungoron innan thes; sie wuntar was thes thinges, sih wuntorôtun harto iro zueio worto,

Thaz sih liaz thiu sîn diurî mit ôtmuatî sô nidiri,
thaz thaz êwînîga lîb lêrta thâr einarmaz wîb.

Venerunt discipuli, qui erant in civitate ut cibos emerent. Mirantur tantam Christi dispensationem, tantam clementiam, qua perditam ovem quaerebat, quae gentilem et erroneam mulierem docebat.

II. 16: Hom. II. 81. (Augustinus) enthält wörtlich die von Kelle, Piper und Erdmann für v. 7—8 aus Hrabans Matthäus-Kommentar beigebrachte Quellenstelle; die für v. 1—2 aus diesem Kommentar angeführte Stelle findet sich dagegen bei Augustin nicht.

II. 17: Vos estis sal terrae, et: vos estis lux mundi.

Hom. II. 92. (Augustinus):
In illo tempore dixit Jesus discipulis suis: Vos estis sal terrae. (Mt. 5,13).

1—6: Ir birut mihil werda salz therera erda,
iueraz girâti scal salzan woroltdâti;
Thaz sie mit then wuntôn nirfûlên in thên suntôn,
noh mit themo meine ni werdên zi âz eine.
Ir sie, so ih iuih heize, giduet mir filu suaze,
joh io mir in muate sie liubet zi guate.

Nam neque superius ista terra accipienda est quam pedibus corporeis calcamus, sed homines qui in terra habitant, vel etiam peccatores, quorum condiendis et exstinguendis putoribus apostolicum salem Dominus misit. Et hic mundum non coelum et terram, sed homines qui sunt in mundo vel diligent mundum, oportet intelligi, quibus illuminandis apostoli missi sunt.

11—12: Ir birut ouh ubar thaz in lioht scînantaz
in thesemo erdringe, thaz worolt irri ni gê.

II. 19: Die von dem Wortlaut der Vulgata abweichende Fassung der Randbemerkung *odies* (Vulg. *odio habebis*) *inimicum tuum* findet sich ebenso in Hom. I. 69.

II. 21:

3—8: Thaz sî in herzen thanne, thaz thir es wiht ni intfalle;
gidougno in themo muate, theiz thir irgê zi guate!
In herzen sî iz scôno, thaz iu es got gilôno,
sî ther githang iu festi innan theru brusti;
Thaz io bî themo meine thaz muat sî fasto heime,
then hugu in thên githankon ni lâzet wergin wankôn.

Hom. I. 69. (Augustinus):
Cubiculum, quod nominat, non occultam domum ostendit, sed cordis nostri secretum. Hinc Psalmista dicit: Quae dicitis in cordibus vestris et in cubilibus vestris compungimini? Et claudentes ostia orate, inquit, ad Patrem vestrum in abscondito. Parum est intrare in cubicula, si ostium pateat importunis, per quod ostium ea quae foris sunt, improbe se immergunt, et interiora nostra aperiunt. Foris autem dicimus esse omnia temporalia et visibilia, quae per ostium, id est carnalemsensum in cogitationes nostras penetrant et turbae vanorum phantasmatum orantibus obstrepunt. Claudendum est ergo ostium, id est, carnali sensui resistendum, ut oratio spiritalis dirigatur ad Patrem, quae fit in intimo cordis, ubi oratur Pater in absconso.

17—18: In herzen betôt harto kurzero worto
joh lûtoro thâre, thaz iz got gihôre.

de corde mundando praecepit.

II. 22: Nemo potest duobus dominis servire.

Hom. I. 177:
In illo tempore dixit Jesus discipulis suis: Nemo potest duobus dominis servire (Mt. 6,24).

III. 2: Erat quidam regulus.

Hom. I. 189. (Gregor):
In illo tempore erat quidam regulus etc. (Joh. 4,46).

III. 3: Hom. I. 189 enthält wörtlich die von Kelle, Piper und Erdmann für dieses und das vorige Kapitel aus Alkuins Johannes-Kommentar beigebrachten Quellenstellen.

III. 4.

3—6: Thâr quad man, thaz thô wâri fihuwîâri,
sô iz thio buah thar zellent, in kriahhisgon nan nennent;
Wanta man sus wanne wuasg thaz fleisg thârin ne, thanne man sô wolta zemo ophere scolta.

Hom. I. 77:
Probatica Graece, Latine dicitur pecualis, προβατον quippe dicitur ovis. Et piscina illa probatica vocatur, quia ibi sacerdotes hostiarum quas in templo dei immolabant, cadavera abluebant.

17—21: Wangta zuein (ih sagên thir thaz), thero jâro fiarzug ni was,
thaz er lag zi wâre in themo selben sêre.
Thie langûn zîti Krist gisah joh ouh selbo zi imo sprah,
ob inan giwurti, thaz er heil wurti?
Odo er wânta, meinti, zi themo wazare imo zeinti.

Triginta et octo annos in infirmitate habuisse dicitur, duo videlicet minus de quadraginta.
Sanaturus Dominus infirmum diuturno languore tabescentem interrogavit, utrum vellet sanus fieri, non quod eum id velle ignoraret, sed ut eum ad majus sanitatis desiderium accenderet, qui jam longa decubatione pene salutem desperaverat ..... Unde et ille causam impossibilitatis coepit obtendere et conqueri, quod hominem non haberet qui eum post motionem aquae in piscinam mitteret.

Die von dem Wortlaut der Vulgata abweichende Fassung der Randbemerkung: *surge, tolle lectum* (Vulg. *grabatum*) *tuum* findet sich ebenso in Hom. I. 77.

III. 5.

1—6: Hiar mugun wir instantan (thaz eigun wir ouh funtan),
thaz quement ummahti fon suntôno suhti.
Tho er mo firbôt thio dâti, thaz er ni suntôti,
thes giwartêti, thaz wirs imo ni wurti:
Thô riht unsih thiu redina,
thaz wir uns wartên thanana,
thaz suht ni derre uns mêra thên lidin joh thera sêla.

Hom. I. 77:
Quibus verbis ostendit quia propter peccata sua languebat nec nisi illis dimissis sanari poterat ..... Unde et eum Dominus caute praemonuit, ne iterum peccando gravioris sententiam damnationis incurreret.

9—10: Er wialt thera fîra, so iz gizam,
thaz iro nihein ni firnam,
thaz er mit sînên mahtin was thes dages druhtîn.

Legis litteram stultissime defendebant, ignorantes dispensationem Domini salvatoris qui ipsam legem per servum dederat ac nunc per semetipsum veniens, eandem legem in gratiam sancti Evangelii mutare disponebat.

Hom. I. 99:
non intelligebant eum esse auctorem sabbati.

III. 6: Abiit Jesus trans mare Galileae.

Hom. I. 97 (Beda):
In illo tempore abiit Jesus trans mare Galileae etc.

36: iz wuahs thâr thera ferti in munde joh in henti.

Hom. I. 197. (Augustinus):
Quis enim et nunc pascit universum mundum nisi illi qui de paucis granis segetes creat. Fecit ergo quomodo Deus. Unde enim multiplicat de paucis granis segetes, inde in manibus suis multiplicavit quinque panes.

III. 7; Hom. I. 97 (Beda) wird auch von Kelle, Piper und Erdmann als die allein in Betracht kommende Vorlage genannt.

III. 11: Hom. I. 80 (Beda) wird auch von Kelle, Piper und Erdman als Quelle für dies Kapitel genannt.

III. 12: Venit Jesus in partes Caesareae Philippi.

Hom. II. 11 (Beda):
In illo tempore venit Jesus in partes Casareae Philippi etc.

23—24: Deta einêr thes thô redina, firsprah thie selbuu thegana;
Pêtrus sprah thâr ubarlût, ther furisto druhtînes drût.

Petrus respondit unus pro caeteris.

31—34: Nu willu ih thir giheizan:
Pêtrus scalt thu heizan,
thaz thu in giloubu, ih sagên thir ein, sîs sô festi io sô stein;
Thâr ih oba wille, thie mîne liobon alle,
gizimborôn thaz mîn hûs, thaz sie nirgangên thanan ûz.

Petrus qui Simon antea dicebatur, ob fortitudinem fidei et confessionis suae constantiam, a Domino Petri nomen accepit quia videlicet illi firma ac tenaci mente adhaesit. — Supra quam aedificatur ecclesia, quia non nisi per fidem et dilectionem Christi, per susceptionem sacramentorum Christi ad sortem electorum et aeternam pertingitur vitam.

37—40: Thir willu ih geban innan thes sluzila himiles,
thaz thu waltês alles thes selben inganges;
Thaz thên thie dûrî sîn bidân,
thie tharin ni sculun gân,
joh ouh thên insliazês, thie thu tharzua giliazês.

Qui regem coelorum majori prae ceteris devotione confessus est, merito prae ceteris ipse collatis clavibus regni coelestis donatus est, ut constaret omnibus, quia absque ea confessione et fide regnum coelorum nullus posset intrare. Claves autem regni coelorum ipsam discernendi scientiam potentiamque nominat, qua dignos recipere in regnum, indignos recludere deberet a regno.

III. 14: Die von Piper für v. 61b: *thie wârun mornente* aus Bedas Lucas-Kommentar angeführte Stelle enthält in derselben Fassung die unter I. 64 in den Homiliarius aufgenommene Homilie Gregors, während sich die von Erdmann für v. 97—98 beigebrachte Quellenstelle ebenso in der unter I. 153 in den Homiliarius aufgenommenen Homilie des Hieronymus findet.

III. 15: Ambulabat Jesus in Galileam.

Hom. I. 107: In illo tempore ambulabat Jesus in Galileam.

5—14: Sih nâhtun eino zîti,
thaz man thô fîrôti
eina wechûn thuruh nôt,
sô ther wizzôd gibôt,
Thaz ther liut zi flîze
sâzi wechûn ûze
mit spîsôno ginuhtîn; sô in gibôt judruhtîn.
Iz ward êr ju, âna wân,
zi einên gihugtin gidân
thera samanungu, zi eineru manungu,
Thaz sie thes irhogêtîn
joh iro muat io manôtîn

Scenopegia erat festivitas tabernaculorum quando mense septimo omnes Judaei in tabernaculis lege praecipiebantur inhabitare, in memoriam illius temporis quo per XL annos in tabernaculis absque ullis domibus commorati sunt in deserto....
per VII dies in tabernaculis habitabant.

wio fon Egypto fuarun,
thie fordoron iro wârun;
Wio sie in thesa redina
wârun âna selidâ,
in huttôn giwâro sâzun
fiarzug jâro.

15: Thô bâtun sîne sibbon. — Fratres Domini usitatissimo sermone sacrae Scripturae consanguinei ipsius secundum carnem, consobrini videlicet ipsius intelliguntur.

19—20: Thaz er thârgisceinti thia sîna gomaheiti,
mit zeichonon gidâti,
thaz inan ther liut irknâti. — Illi quidem suadebant ire in Judaeam et suam potentiam miraculis mundo innotescere.

25—26: Ni giloutun, sô se scoltun, thie thaz fon imo woltun,
in imo was in mêra thisu woroltêra. — Quoniam gloriam mundanam quaerebant, in eum, quem gloriae hujus contemptorem noverant, credere nolebant.

Die von dem Wortlaut der Vulgata abweichende Fassung der Randbemerkung: *nemo tamen palam loquebatur de illo* (Vulg. *eo*) findet sich ebenso in Hom. I. 107.

III. 16: Jam die festo mediante. — Hom. I. 99:
In illo tempore jam die festo mediante etc. (Joh. 7,14).

33—48: Ih deta ein werk mâraz,
giwisso wizît ir thaz,
theih bi einan man gimeinta,
in sambazdag giheilta.
Gibôt Moyses, ir ni mîdêt, nir iu kind bisnîdêt;
thaz gibot was thoh mêr bi altên fordorôn êr.
Wirdit thaz ouh âna wân ofto in sambazdag gidân,
zi thiu thaz sie geflîzên, thaz sîn gibot ni slîzên;
Joh thaz ouh heilî thanne queme themo manne
joh ouh sâlida ginuag, want es ther wizôd giwuag.
Nu ir sambazdag ni mîdet, nir iu kind bisnîdêt,

Unam enim rem fecerat, sanaverat in sabbato paralyticum.
Moyses quidem legem decrevit, ut circumcisio servaretur, sed non ipse auctor est circumcisionis. Multo enim ante legem tempore Abraham primus recepit circumcisionem a Domino.....
Novi quia circumciditis, quoniam signum salutis est, et non debet homo in sabbato vacare a salute....

thaz man irfulle thuruh nôt, sô ther wizzôd gibôt:

Ziu ist thanne iu widarmuati thisu selba guatî,
theih einan man allan in then dag deta heilan?

Illis qui in sabbato parvulos circumcidebant, non irascebantur, Domino autem indignabantur quia in sabbato totum hominem salvum fecisset.

Nirdeilet unrehto, thaz iaman adal ahto;
duet rehtaz urdeili uns zuein hiar gimeinit!

»Justum, inquit, judicium judicate«, quod si facitis neque me, neque Moysen condemnabitis.

Zi imo thih ni bilgis, oba thu insambazdag thaz duis;
ouh ni belget widar mih, oba ih duan sô samalîh.

III. 17: Perrexit Jesus in montem olivarum.

Hom. I. 95 bis:
In illo tempore perrexit Jesus in montem Oliveti.

21—34: Sie sprâchun thaz in wâru bi einеru fâru,
sie woltun thâr gifuagen, thaz sie nan mohtîn ruagen;

Sciebant enim idcirco vel maxime Dominum a turbis amari, quia misericordiam praedicabat et peccatores benignissime suscipiebat: ideoque cum invenissent mulierem in adulterio exsultabant invenire se tentandi occasionem. Adduxerunt ergo eam ad Dominum percontantes quid de ea fieri juberet. Dicebant enim ad invicem: Si dixerit: Lapidanda est haec mulier juxta decretum Moysi quasi misericordiae oblitum quam praedicabat, deridebimus sicque eum odiosum turbis a quibus diligitur faciemus.

Joh thia sîna guati gilastorôn bî nôti,
sînu wort wîsu sus zi therera wîsu;

Si vero lapidari eum prohibuerit quasi legis adversarium et fautorem scelerum publice comprehendemus et mortis supplicio condemnabimus.

Wanta unsêr druhtîn zalta ginâda io managfalta
ginâdîgero worto, fualen wir es harto!
Quâti er, man sia liazi, wanta ist ginâda suazi,
thes urdeiles inbunti, iz alles wio ni wurti:
Sie zigîn nan in wâra, thaz er thia altûn lêra,
then wizzôd, sô man hôrti, in abuh redinôti.
Quât er ouh bî nôti, thaz man sia steinôti:
sô widorit er in wâru sînes selbes lêru;
Odo sprâchîn bî thaz, ther êr ginâdîgêr was,
thaz suazes er gilêrti, zi sarphidu iz bikêrti.

47—48: Wanta iagilîh thô thâr instuant, thaz ther man scolta wesan guat, zi guatên sih gizeliti, ther sun*tîgan sô* queliti.

Moyses hujusmodi lapidare praecepit, sed hoc a justis et non a peccatoribus fieri praecepit. In hoc vero quod ante datam senten-

tiam et post inclinato se scribebat in terra, figuraliter admonuit ut et priusquam peccantem fratrem corripiamns, et postea antequam ei ministerium correptionis impenderimus, sollicita atque humili investigatione perpendamus utrum aut ipsis de quibus alium castigamus, aut aliis peccatis obnoxii simus.

III. 18: Quis ex vobis arguet me de peccato?

Hom. I. 105 (Gregor):
In illo tempore dixit Jesus turbis Judaeorum et principibus sacerdotum: Quis ex vobis arguet me de peccato? (Joh. 8,46.)

Die von Kelle, Piper und Erdmann für v. 53—60 und 65—66 aus Beda und Alkuin beigebrachten Quellenstellen finden sich in demselben Wortlaut in der genannten Homilie Gregors.

Die Verse 67—68 enthalten aber eine Reminiscenz an eine andere Homilie des Homiliars:

67—68: Thaz steinîna herza
ruarta thô thiu smerza,
ruarta thô thiz selba leid, thaz
emmizîgên fruma meid.

Hom. I. 108:
amplius vim verborum ejus ferre non valentes, quia ipsi corda lapidea gestabant ad lapides cucurrerunt.

III. 19: Hom. I. 105. (Gregor) enthält die von Kelle, Piper und Erdmann aus Alkuins Johannes-Kommentar beigebrachten Quellenstellen in derselben Fassung, doch findet sich bei Alkuin nicht eine von Otfrid für v. 29—30 benutzte Stelle Gregors:

29—30: Wir duen avur zi êrist
sô wir mugun wirsist.
bristit uns thera dâti, sô
threwen wir zi nôti.

Facit mala quae potest; minatur et quae facere non potest.

III. 20.

Hom. I. 100:
Alii qui illuminationi appropinquabant, dicebant.

63—64: Thanne ouh fon ther menigî
sprâchun thara ingegini,
(ahtôtun iz reinôr joh harto filu
kleinôr.)

139—142: Oba thu scowôst thaz
muat, thanne nist thaz
wort guat,
wantawântun harto thes,
thaz sie mo bâtîn ubiles.
In rehtemo muate ergê
uns iz io zi guate,
thaz wir io muazîn blîde
wesan scalka sine.

Si enim cor eorum intuearis, maledictum est, quia hoc maledicentis affectu protulerunt. Si verba ipsa perpendas, exoptabilis est benedictio. Quis enim non desideret, discipulus esse Christi?

171—174: Sô druhtîn inan thô gisah,
er selbo sâr thô zi imo sprah
(thera sêla deta er gimeini thes
lîchamen heilî:)
»Giloubistu in then gotes sun,
ther quam fon himile herasun?«
gab er antwurti thô (was thes gisiunes filu frô).

Sed ille qui eum tantum corporeis oculis videbat, corde nondum intelligebat. Jam Dominus inuncti faciem lavat, jam cordis oculos illuminat, denique ille lotus et illuminatus spiritualiter respondit: credo.

Die von dem Wortlaut der Vulgata abweichende Fassung der Randbemerkung: *respondit* (Vulg. *dixit ergo eis*) *ille* findet sich ebenso in Hom. I. 100.

III. 21.

7—28: Allaz mankunni thaz thulta grôzo grunni,
ouh ubar manag ubilaz finstarnissi sêraz;
Suntâ filu suâro, thaz sagên ih thir giwâro,
ni liazun se unsih frowôn, thaz rehta lioht biscowôn.
Thiu blintî uns, wân ih, wurti fon Adâmes giburti,
ouh mennisgôn allên fon suntôn, thên wir fallen.
Gisah thô druhtîn nôti, thio unsero armuatî,
thio blintûn giburti, er uns ginâdîg wurti.
Nôt heiz ih hiar thaz, want es rât thô ni was,
laba noh gizâmi, fon imo uns iz ni quâmi.
zi fleisges gisceftin mit allên sînen kreftin.
Thô er zi thiuz gifiarta, mit sulîchu unsih ruarta,
mit sîneru giburti, theiz uns zi frumu wurti.
Thô ward thaz wort sînaz zi lîchamen gidânaz,
Thie dâti uns wola tohtun joh sîd gisehan mohtun,
inliuhte giwisse fon themo alten finstarnisse.
Mannilîh nu loufe zi themo scônen doufe,
thara inan Krist thô wanta joh selbo thara santa.

Hom. I. 100:
Caecus ergo iste genus humanum praesignat, quod in primo parente caecatum est, quia ex illo omnes traximus non solum originem mortis, sed etiam iniquitatis. Et bene non solum caecus, sed etiam caecus a nativitate dicitur, quia omnes homines cum peccato originali nascimur et gravissima caecitate depressi in mundum veniamus quam caecitatem de radice primi parentis contraximus .... Ista erant opera Dei Patris proptcr quae Dei Filius venerat, illuminatio videlicet et sanatio generis humani.

Piscina ergo illa baptismus est Christi.

Wizîst thaz in alawâr: thaz wazar heizit ouh sô thâr,
wanta Krist es weltit, ther hera ward gisentit.
Ni wurti man niheinêr fon suntôn sînên heilêr,
ther fater nan ni santi joh hera in worolt wanti.

Siloe, quod interpretatur missus

Christus enim vere est missus, quia nisi ille fuisset missus, nullus nostrum a peccato fuisset dimissus.

Für v. 7—10 scheint aber die folgende Stelle aus der unter I. 64 in den Homiliarius aufgenommenen Homilie Gregors besser zu stimmen: *Caecus quippe est genus humanum, quod in parente primo a paradisi gaudiis expulsum, claritatem supernae lucis ignorans damnationis suae tenebras patitur;* doch da diese Homilie nicht die Heilung des Blindgebornen, sondern die des Blinden von Jericho behandelt, müsste hier eine Reminiscenz angenommen werden.

III. 22: Facta sunt encaenia.

Hom. I. 108:
In illo tempore facta sunt encaenia etc. (Joh. 10,22.)

5—8: Giang thô druhtîn innan thes in porziche thes hûses;
ther namo detaz mâri, er Salomônes wâri;
Thaz mohta sîn in wârî thuruh sîna ziarî,
thaz man zi thiu nan zelita, then namon imo irwelita.

Porticum Salomonis dicit, in qua rex ille quondam potentissimus ad adorandum stare solitus erat atque ideo ex ejus nomine cognominari coeperat. Solent autem porticus quibus templum illud cingebatur, nomine templi appellari.

10: sprâchun zi imo in fârûn, sô sie giwon wârun.

Circumdederunt eum Judaei non agnoscendae veritatis, sed gratia ingerendae tentationis

31—32: Ih inti fater mîn joh thiu êwînîgî sîn
(ni mithuh iuêr nihein) — ist unkêr zueio wesan ein.

Ego et pater unum sumus. »Unum,« inquit »sumus« una nobis substantia.

64: thaz wir ein sculun sîn, ih inti fater mîn

In me Pater est et ego in Patre. Vult ergo concludere quod verum dixit: Ego et Pater unum sumus.

III. 23: Erat quidam languens Lazarus.

Hom. I. 102:
In illo tempore erat quidam languens Lazarus.

1—4: Iro ist filu thrâto, thero druhtînes dâto,
joh managfalt ouh manne al zi zellenne;
Tho willuh hiar nu suntar zellen einaz wuntar;
iz ist, thaz ni hilih thih,
thên anderên allên ungilîh.

Inter omnia miracula quae Dei Filius, ut suam panderet divinitatem, operatus est, supereminet hoc et quasi quemdam obtinet principatum quod circa Lazarum fecit.

15—18: Sie santum bî then bruader zi Kriste kunden iro sêr;
was in thâr ginuagi, man ekrod es giwuagi,
Er ekrodi thaz westi sâr zi theru fristi,
thia ummaht, thia er thâr tholêta, then er sô minnôta.

Non dixerunt: veni ut languentem sanes. Non hoc certe ausae sunt dicere; sufficiebat illis, si tantum nosset quod infirmaretur, sciebant enim, quod non desereret quem amabat.

45—46: »Wola ist, druhtîn,« quâdun, »thaz! thanne wirdit imo baz;
nu quimit lîchtida imon muat, sô ofto siochemo duat.

Si dormit, inquiunt, salvus erit. Solet enim somnus in aegrotante juvene indicium esse salutis.

30: sie erquâmun ôdo in thrâtî thera êrerûn dâti.

Territi sunt discipuli quod audiebant illum velle iterum in Judaeam venire. Noverant conspirationem immanissimam qua illum Judaei persequebantur.

III. 24.

107—108: Bigondun sume iz zellen mit ubilemo willen
thên furistên êwartôn zornlîchên worton.

Hom. I. 110:
gratia deferendi ut contra eum saevirent.

III. 25: Collegerunt pontifices et Pharisaei concilium.

Hom. I. 110:
In illo tempore collegerunt pontifices et Pharisaei concilium etc. (Joh. 11,47).

III. 26.

7—10: Sie rietun, was sies woltîn joh was sies duan scoltîn, harto ginôto, thera selbûn gotes dâto;
Thoh nie sprâchun sie in wâr, thaz sie giloubtîn gote sâr,
thaz sie iro herza iz lêrtîn joh frammortes iz gikêrtîn.

Hom. I. 110:
Quid, inquiunt, facimus? miseri non dicebant: credamus.

15—22: Sie quâdun thes ginuagi, oba man nan nirsluagi,
thaz sie mit giwelti wurtîn elilenti
Joh tharbêtîn thes sindes thes iro heiminges,
sâr io thes fartes thes eigenen lantes.
Wir sculun avur ahtôn, wir wola iz ni bidrahtôn,
thaz wir thiu werk êrên, in muat uns siu gikêrên:
Thaz wir âna enti werden elilenti,
tharbên scônes rîches, then hôhen himilrîches.

Temporale regnum amittere timuerunt, de vita autem aeterna cogitare neglexerunt.

IV. 3.

13—16: Bî hiu se thes ni hogêtîn, oba sie thaz gifrumitîn,
thaz er nan mohta âna wân heizan afur ûfstân;
Joh mit theru krefti avur nan irquicti,
ther êr nan tôde binam, hiaz ûzer themo grabe gân!

Hom. I. 117 (Augustin).
O cor durum occidere velle hominem qui mortuos suscitabat.

IV. 4: Cum appropinquasset Hierosolymis.

Hom. I. 1 (Chrysostomos):
In illo tempore, cum appropinquasset Jesus Jerosolymam etc.
Hom. I. 113 (Beda):
In illo tempore, cum appropinquasset Jesus Hierosolymis etc.

IV. 5.

5—18: Thaz selba fihu birun wir, irkenn iz selbo bî thir;
thuruh dumpheiti sô birun wir iz nôti!
Esil, wizun wir thaz, theist fihu filu dumbaz;
ni mîduh mih thero worto: ist huarilînaz harto;
Iz mag ouh in wâra burdîn dragan suâra;
mag scadon harto lîdan, ni kann inan bimîdan.
Wir wârun io firlorane joh suntôno biladane,
druagun bi unsên wirdin thero ummezlîcha burdîn;

Hom. I. 1: (Chrysostomos).
Propter quasdam tales similitudines animalibus his assimilati sunt homines, Deum vel Dei Filium non cognoscentes. Est enim animal hoc immundum, et prae ceteris pene jumentis magis irrationabile et stultum, et infirmum, et ignobile, et oniferum magis: sic fuerunt et homines ante Christi adventum idololatrae, passionibus diversis immundi et irrationabiles, verbi ratione carentes, quantum ad Deum stulti.

Joh wârun wir gispannan, mit sêru bifangan,
mit ubilu gibuntan, ni muasun unsêr waltan.

Wir wârun umbitherbe joh harto filu dumbe,
sô thie sâr got nirknâent ouh imo sih ni nâhent;

Wârun wir firhuarôt mit abgoton thuruh nôt,
mit missidâtin managên bigan uns iz harto gaganen.

19—23: So er thaz thô wolta werkôn, ginâdôn sînên scalkon,
er unsih heilti thuruh nôt, thaz ther oliberg bizeinôt
(Er zeinôt hôhî in wâra thera sînera ginâda,
thaz olei ouh thia slihtî thera sînera êregrehtî).

Hom. I. 95 bis:
Mons oliveti sublimitatem dominicae pietatis ac misericordiae designat, quod in ipso satis claret vocabulo, quia mons Oliveti a misericordia nomen trahit, ελεος namque Graece, Latine misericordia dicitur. Natura quoque olei mysterio aptissime convenit atque gratiam praemonstrat misericordiae.

23—34: Thô sant er drûta uns sîne heim mit sînên giboton zuein
(thaz bizeinônt thâre thie jungoron zuêne),

Thaz sie liuti lêrtîn, untar in sih minnôtîn,
ouh alles wio ni dâtîn, mit minnu got irknâtîn;

Thaz sie unsih muadon funtîn, fon ungiloubu inbuntîn,
mit bredigu gibeittîn, thaz sie unsih zimo leittîn;
mit lêru sie unsih thaktîn, fon ungiloubu irwaktîn,
thaz Kriste iz wurti suazi, in herzen unsên sâzi!

Giwisso sô firnemen wir, thaz Krist ni bûit in thir,
thia wât sie in thih ni leggên, mit bredigu bithekên.

Hom. I. 1:
Duos autem misit apostolos, quia per duo generalia mandata omne genus hominum de peccato absolvitur. Qualia? Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo et proximum tuum sicut teipsum.

Vestimenta sunt praecepta divina et gratia spiritalis. Sicut enim turpitudo nuditatis vestimento tegitur, sic naturalia mala carnis nostrae praeceptis et gratia divina teguntur .... Ergo imposuerunt vestimenta sua super eos, id est, mandata et gratias quas ipsi acceperunt a Christo: super Judaeos et gentiles imposuerunt, id est, tradiderunt; nec enim requiescere in eis potuisset Christus, nisi mandata ejus fuissent in eis.

Sâr so iro sito bilidi sie thih
gileggent ubari
(thes giloubi thu mir): sô bûit
druhtîn in thir.

35—40: Er leitit mit gilusti thih zer
heimwisti,
joh rihtit unsih alle zi themo
kastelle;
Zi filu hôhên mûrôn joh zi
eiginên gibûrôn,
zi festî thes wîches, thes hôhen
himilrîches.
Thaz ander al, theist niwiht;
theist frides furista gisiht,
selben gotes nâhwist; sô wola nan,
ther thâr ist.

Hom. I. 113 (Beda):
ad visionem supernae pacis perducit. Hierosolyma etenim visio pacis interpretatur.

41—46: Thiu mihila menigî, thia wât
thâr breitta ingegini:
martyro heriscaf; then weg man
forahten ni tharf!
Sie wurfun nidar âna wank iro
sêlôno gifang,
thes lîchamen bruzî; thes ganges
thih nirthruzzi!
Sie sturbun baldo, sô man weiz;
ni dâtun sie iz in urheiz,
ouh ni dâtun sulih duam thuruh
theheinan woroltruam.

Plurima haec turba innumerabilem martyrum designat exercitum qui corpora sua, animarum videlicet tegumenta, pro domino dabant.

53—56: Slihtit uns ingegini then weg
thiu selba menigî
mit estin thero waldo, thaz wir
gangên baldo.
Theist giscrîb heilag, thaz wir
lesen ubar dag,
mit thi uns then weg, sôsô zam,
strewent thie gotes man.

Rami arborum dicta sunt Patrum praecedentium exempla.

61—64: Thaz selba, thaz thie sungun,
thie thârfora giangun:
thaz selba inquad in wâra thiu
aftera fuara;
Sîn drût thehein, ther wurti êr
sîneru giburti,
farnam, thaz scolti werdan thaz,
thaz wir nu eigun garawaz.

Una eademque confessionis et laudationis voce Dominum, qui praeibant et qui sequuntur exaltant, quia nimirum fides est eorum, qui ante incarnationem Dominicam et qui postea fuere probati, quamvis sacramenta habuerint pro tempore ratione disparia, Petro attestante, qui ait: Sed per gratiam Domini Jesus credimus salvari quem admodum et illi.

Kelle war durch die Tatsache, dass in ähnlicher Weise wie Otfrid auch Hrabanus Maurus bei Ausdeutung des Einzugs Christi in Jerusalem zunächst jener Homilie des Chrysostomos und dann dieser Bedas gefolgt war, zu dem Schluss gelangt, dass Otfrid nicht diese Homilien, sondern den Matthäus-Kommentar des Hrabanus Maurus vor Augen gehabt haben müsse. Die späterhin von Erdmann für v. 41—52 angezogenen Stellen: Alcuin de div. off. XIV: *turba plurima significat innumerabilem martyrum exercitum, qui corpora sua pro Domino tradiderunt* — und Hrab. homil. in die palm.: *martyres ...., qui corpora sua pro Christo morti tradiderunt, nobisque exemplum dederunt, ... ut pro Christi fide cuncta adversa patienter toleremus* — hatten an Stelle des von Kelle aus Hrabans Kommentar beigebrachten Nachweises viel genauere Entsprechungen gesetzt. Doch können auch sie unserm Dichter nicht als Vorlage gedient haben; es kann vielmehr nur die im Homiliarius enthaltene Homilie Bedas als solche angesehen werden, da sie allein die Worte »*animarum videlicet tegumenta*« enthält, die Otfrid in v. 43 durch »*iro sêlôno gifang*« wörtlich wiedergegeben hat. Da sich nun hinwiederum der Satz, der den Versen 31—34 zu Grunde gelegt ist, nämlich: *nec enim requiescere in eis potuisset Christus, nisi mandata ejus fuissent in eis* — allein bei Chrysostomos findet, so kann nur angenommen werden, dass Otfrid für den ersten Teil dieses Kapitels bis zum vierunddreissigsten Verse die Homilie des Chrysostomos und von da bis zum Schluss die des Beda benutzt, also die beiden verschiedenen, jedoch denselben Text behandelnden Homilien des Homiliarius gewissermassen zu einer neuen poetischen Homilie verschmolzen hat.

IV. 7: Hom. II. 95 (Gregor) enthält in derselben Fassung die von Erdmann für v. 67—68 aus Hrabans Matthäus-Kommentar beigebrachte Quellenstelle.

IV. 11: Ante diem festum Paschae sciens Jesus quia venit.

18: thiu sîn hôha guatî lêrte sie ôtmuatî.

Hom. I. 118 (Beda):
Ante diem festum Paschae sciens Jesus quia venit etc.
Locuturus de maxima humilitate assumptae humanitatis prius commemorat aeternitatem divinae potestatis, ut et iqsum verum Deum hominemque demonstret, et ut nos illius praecepti admoneat, ut quanto magni sumus, humiliemur in omnibus.

19—20: Sô er es êrist bigan, er sâr zi Pêtruse quam,
yrsciuht er filu thrâto sulîchero dâto.

Quod autem inchoata pedum lavatione dicitur, venit ergo ad Simonem Petrum non ita intelligendum est quasi post aliquos ad illum venerit, sed quia ab illo qui primus apostolorum erat, coeperit, et ille tale ministerium, quia mysterium nesciebat, non frustra horruerit.

51—52: Joh untar in mit guatî irbietêt ôtmuatî,
mit mihilên minnôn iz frammort zeigôt mannon.

I'er charitatem serviamus invicem, non solum in lavando pedes fratrum, sed etiam in quibuslibet eorum necessitatibus adjuvandis.

IV. 20: Augustins Tract. super psalm. 63, auf den auch Kelle für v. 39—40 verweist, ist in dem hier in Betracht kommenden Teil unter I. 117 in den Homiliarius aufgenommen.

IV. 27: Bedas homil. decoll. Joh., auf die Kelle, Erdmann und Piper für v. 19—22a verweisen, ist unter II. 51 in den Homiliarius aufgenommen.

IV. 36.
Sô sie sîn mêr thô wialtun, thaz grab ouh baz bihialtun:
sô wir io mêr giwisse in themo irstantnisse.

Hom. I. 126 (Maximus):
Quo enim diligentius custodierunt tumulum, eo constat illum manifestius surrexisse.

V. 1.
1—2: Ist filu manno wuntar, thaz zellu ih hiar nu suntar.
ziu druhtîn hiar in woralti thes krûzes tôd irweliti.

Hom. I. 91 (Beda):
Sed nec hoc genus mortis, qui crucifigendus a saeculo praeconabatur, elegerat.

7—8: Wir wizun âna zwîual, thaz er thes wialt ubar al,
er bi unsih tôd thulti, sô wio so er selbo wolti.

Non igitur a Nazaraeis praecipitari, non ab Hierosolymis lapidari, non inter pueros Bethlehemitas ab Herode perimi, non alia, vel alia, vel alia voluit morte consummari.

11—12a: Mit fiuru sie nan brantîn mit wazaru ouh irqualtîn,
odo ouh mit steinônne.

19—21: Thes krûces horn thâr obana thaz zeigôt ûf in himila;
thie arma joh thie henti thie zeigônt woroltenti;
Ther selbo mittilo boum ther scowôt thesan woroltfloum.

Ipsa figura monarchiae singularis potuisset typus haberi, ut quomodo triumphum crucis exponens Apostolus ait: In nomine Jesu omne genu flectatur coelestium et terrestrium et infernorum. Hoc est enim quod ejusdem crucis cacumina ad coelos tendunt, ima

25—28: Thaz sih es thara wentit, theiz innan erdu stentit —

nim gouma, waz thaz meinit, theiz untar erda zeinit:
Mit thiu ist thâr bizeinit, theiz imo ist al gimeinit
in erdu joh in himile inti in abgrunte ouh hiar nidare.

petunt inferos, cornua terram tegunt.

V. 2.

1—7: Nu sculun wir unsih rigilôn mit thes krûces segonon,
mit Kristes selben worton widar fianton.
Thaz sculun wir zi wârôn in unsên endin mâlôn,
in unsemo annuzze, thaz uns iz wola sizze;
Zi thiu ouh in themo ende, thaz unsêr muat sih mende
sulîchera rustî ingegin âkusti.
Wir duemês thaz, ih sagên thir ein, mit unsên fingoron zuein.

Hom I. 91 (Beda):
Quod enim tali morte regiae potestatis judicium, quo fidelium frons armaretur emineret? sed solum crucis exspectatum est vexillum, cujus figura et celerrimo dexterae motu contra maligni hostis tentamenta depingi.

9: Drag thu, giloubi thu mir, then gundfanon anan thir.

11—12: Nist fiant hiar in rîche, nub er hiar fora intwîche,
ther diufal selbo thuruh nôt, sô er thârana scowôt.

V. 4.

7—12: In morgan was in wâra thero ôstorôno fîra,
was ouh thes dages diurî thâr harto filu mâri.
Thes sunnûn âbandes sâr irhuabun sih thiu wîb in wâr,
ni dâtun sies thô bîtûn, zi themo grabe se îltun.
Wânu, iagilîh thô îlti thuruh thio spâtûn zîti;
thaz thiu fîra irdualta, thiu minna iz in irfulta.

Hom. I. 122 (Beda):
Sabbato quidem siluerunt secundum mandatum.. Cum autem transisset Sabbatum vesperaque adveniente tempus operandi redisset mox prompte ad devotionem emerunt.

Erdmann führt für v. 11—12 eine Kommentarstelle Bedas an, in der das grosse Verlangen der Frauen den Leichnam des Herrn zu besuchen mit ihrer glühenden Liebe zu ihm begründet wird, während sich von einer Erklärung dafür, warum sie sich erst am Sonnabend Abend zum Grabe begeben konnten, wie sie in genannter Homilie Bedas und nach ihr im Evangelien-

buch gegeben ist, nichts findet. Für v. 27—30 verweist dann Erdmann ebenfalls, wie auch Kelle und Piper, auf die Homilie Bedas.

39—40: Wio mag wesan thaz io sô, thaz unsêr iuih egiso? jâ birun wir in wâra iu eigene gibûra.

Hom. I. 123 (Gregor): Vos autem, cur pertimescetis, quae vestros concives videtis?

Kelle hatte für v. 40b auf Hebr. 1,14 verwiesen: *nonne omnes sunt administratorii spiritus in ministerium missi propter eos, qui haereditatem capient salutis.* — Auch Erdmann und Piper, die ausserdem auch noch apoc. 19,10: *conservus tuus sum* — als Parallelstelle anführen, nehmen an, dass v. 40b auf jene Stelle aus dem Hebräerbrief zurückzuführen sei, und kommen deshalb zu der Übersetzung des Ausdrucks »*iu eigene gibûra*« in »*dienstbare Geister*«, »*euch eigen angehörende Dienstleute.*« Scherz dagegen hatte in seinen Anmerkungen zu Schilters Ausgabe des Evangelienbuchs »*iu eigene gibûra*« durch »*vestri proprii vicini*« wiedergegeben, eine Erklärung, deren Richtigkeit durch den oben beigebrachten Nachweis aus Gregors Homilie nunmehr bestätigt wird.

Die von Erdmann für v. 61 aus Bedas Markus-Kommentar beigebrachte Quellenstelle findet sich in demselben Wortlaut in genannter Homilie Gregors.

V. 5: Una sabbati Maria Magdalena venit ad monumentum.

Hom. I. 133 (Gregor): In illo tempore, una sabbati Maria Magdalene venit mane, cum adhuc tenebrae essent, ad monumentum etc.

Die von Kelle, Piper und Erdmann für v. 1—4 und 15—16 aus Alkuins Johannes-Kommentar beigebrachten Quellenstellen finden sich in derselben Fassung in Gregors Homilie.

21—22: Er stuant fon theru steti frua (wir sculun huggen tharzua), thâr er lag giborgan, in sunnûn dag in morgan.

Hom. I. 122 (Beda): Surrexit mane prima sabbati quae nunc dies Dominica vocatur.

V. 6.

1—8: Thie jungoron in wâra bizeinônt racha mâra, joh iro zueio loufa dât fllu diafa. These selbûn dâti bizeinônt zuêne liuti:

Hom. I. 133 (Gregor): Quid fratres, quid cursus iste significet? Quid ergo per Joannem nisi Synagoga, quid per Petrum nisi Ecclesia designatur?

thie Judeon giwâro joh folk ouh heidinero.
Wio sie dâtun widar got, hiar ist iz gibilidôt
gidougno, so ih thir rediôn, in thesên êvangeliôn;
Joh wio siez ouh firnâmun, zi giloubu sîd biquâmun,
irluegêtun bî nôti thie selbûn Kristes dôtî.

11—14: Jôhannes in giwissî, thoh er jungero sî,
bizeinôt in therera dâti thero Judeôno liuti.
Pêtrus ther alto in thes giscrîbes worto,
thes thih mag wesan wola niot,
bizeinit heidinan thiot.

Nec mirum esse videatur quod per juniorem Synagoga, per seniorem vero Ecclesia signari perhibetur, quia etsi ad Dei cultum prior est Synagoga quam Ecclesia gentium, ad usum tamen saeculi prior est multitudo gentium quam Synagoga... Per seniorem ergo Petrum significatur Ecclesia gentium, per juniorem vero Joannem Synagoga Judaeorum.

Die für v. 15—66 in Betracht kommenden Stellen dieser Homilie Gregors stimmen wörtlich überein mit den von Kelle, Piper und Erdmann aus Alkuins Johanneskommentar beigebrachten Nachweisen.

V. 7: Maria autem stabat ad monumentum.

Hom. I. 131 (Gregor): In illo tempore Maria stabat ad monumentum etc. (Joh. 20,11).

V. 8: Hom. I. 131 (Gregor) enthält in derselben Fassung die von Kelle, Piper und Erdmann für dies und das vorangehende Kapitel aus Alkuins Johannes-Kommentar beigebrachten Quellenstellen. Auch die für v. 49—57 des achten Kapitels angeführte Stelle Alkuins, von der Erdmann bemerkt, dass sie sich bei Gregor nicht finde, ist in demselben Wortlaut in genannter Homilie enthalten.

V. 9: Duo ex discipulis Jesu ibant in castellum.

Hom. I. 125 (Gregor): In illo tempore duo ex discipulis Jesu ibant in castellum etc. (Luc. 24,13.)

V. 11: Stetit Jesus in medio discipulorum suorum.

Hom. I. 127 (Beda): In illo tempore stetit Jesus in medio discipulorum suorum etc. (Joh. 20,19.)

19—42: Thô wurtun sie gidruabte zwîvalemo muate,
ni giloubtun thesa redina thuruh thes herzen frewida.

Ni det er thes thô bîta, hiaz ruaren sîna sîta;
sie henti ouh sîno ruartîn, thaz sie ni zwîvolôtîn.

Thaz deta druhtîn thuruh thaz, want er giwuntôtêr was,
thaz sie alleswio ni dâtîn, bî thiu nan thoh irknâtîn.

Want er ward thâr giwâro giwuntôt filu suâro,
zi ferehe gistochan, iz ward thoh sîd girochan.

Sie ouh thô sô dâtun joh noh thô zuîvolôtun;
was in thaz herza filu frô, bithiu wuntorôtun sie sih sô.

Sô giburit manne, thara er sô ginget thanne;
gisihit thaz suaza liabaz sîn; thoh forahtit, theiz ni megi sîn.

Sulîh hiar ouh ruarta thie selbun Kristes drûta;
sie habêtun nan in hanton, herzen zuîvolônton.

Hiaz er imo thanne geban zi ezanne;
noh wârun zuîvilîne thie selbun drûta sîne.

Sus lokôta er mit minnôn thie drûtmennisgon,
sus io thesên dâtin, thaz sie nan irknâtîn;

Thaz fon in wurti funtan, thaz er was selbo irstantan,
joh sie giwisso ouh westîn, thaz er stuant fon thên restîn.

Wanta iz mag man wizan, ther the wilit ezan,
thaz inan lîb ruarit, joh lîchamon fuarit.

Az er fora in thô thâre, thaz westîn sie zi wâre,
thaz er thaz ferah habêta, in lîchamen lebêta.

Non autem sine causa manus suas potius ac pedes quam vultum quem aeque noverant, eos videre ac recognoscere jubet, sed ut, visis clavorum signis quibus cruci erat affixus, non solum corpus esse quod videbant, sed ut ipsum Domini sui corpus quod crucifixum noverant, intelligere possint. Unde bene Joannes, dominicae apparitionis memoriam faciens, latus quoque, quod a milite fuerat vulneratum, discipulis eum ostendisse perhibet, ut quo plura notissimae passionis ac susceptae mortis judicia cognoscerent, eo certiori patratae jam resurrectionis ac dirutae mortis fide gauderent.... Sed infirma adhuc eorum praecordia novitatem tantae potentiae capere nequeunt magisque mirari prae gaudio, quod videbant, quam credere, quod docebantur, incipiunt. Verum Dominus, ne quid in eorum mente resideret ambigui, sumptis etiam epulis, comedit coram eis, ut si visibus oculorum, si suorum tactibus non crederent digitorum, vel alimentorum carnalium perceptione carnem esse, quae apparuit, cognoscerent.

V. 12: Hom. I. 134 (Gregor) führen auch Kelle, Piper und Erdmann für v. 1, 9—14, 15—20 und 25—30 als Quelle an, während sie für den übrigen Teil dieses Kapitels entsprechende Quellenstellen aus Alkuins Johannes-Kommentar beibringen. Doch auch diese finden sich in derselben Fassung in Gregors Homilie.

V. 13: Manifestavit se Jesus ad mare Tyberiadis.

Hom. I. 129 (Gregor):
In illo tempore manifestavit se iterum Jesus discipulis suis ad mare Tyberiadis.

V. 14: Hom. I. 129 enthält die von Kelle, Piper und Erdmann aus Alkuins Johannes-Kommentar beigebrachten Quellenstellen in derselben Fassung.

V. 15: Cum ergo prandissent, dicit Jesus Petro.

Hom. II. 23 (Beda):
In illo tempore dixit Jesus Petro etc. (Joh. 21,15.)

Die von Kelle, Piper und Erdmann für dies Kapitel aus Alkuins Johannes-Kommentar beigebrachten Quellenstellen finden sich in derselben Fassung in Bedas Homilie.

V. 19.

21—30: Weist thu, wio bî thia zît ther gotes forasago quît?
er zelit bî thaz selba thing, thaz thâr sî mihilaz githuing;
In imo man thâr lesan mag, theist ist âbulges dag,
arabeito, quisti joh managoro angusti;
Thaz ist ouh dag hornes joh engillîches galmes,
thie blâsent hiar in lante, thaz worolt ûfstante;
Theist dag ouh nibulnisses joh wintesbrûti lêwes,
thiu zuei firwâzent thanne thie suntîgon alle;
Hermido ginôto joh wênagheiti thrâto
(waz mag ih zellen thir hiar mêr?)
thes ist ther dag al follêr.

Hom. I. 3. (Gregor):
De illo etenim die per prophetam dicitur: Juxta est dies Domini magnus, juxta et velox nimis. Vox diei Domini amara, tribulatur ibi fortis.
Dies irae dies illa, dies tribulationis et angustiae, dies calamitatis et miseriae, dies tenebrarum et caliginis, dies nebulae et turbinis, dies tubae et clangoris.

30—34: Lâsi thu io thia redina, wio druhtîn threwit thanana?
thâr duat er zi gihugte, er thanne himil scutte,

De hac die Dominus iterum per prophetam dicit: »Adhuc semel et ego movebo non solum terram, sed etiam coelum!« Ecce, ut prae-

Wer ist manno in lante,
ther thanne witharstante,
thanne er iz zi thiu gifiarit, thaz sih ther himil ruarit!

diximus, aerem movit et terra non subsistit; quis ergo ferat, cum coelum moverit?

37: Nist ther dag sumirih dagon anderên gilîh.

Unde et considerare necesse est, quia ab illa tribulatione ultima tantum sunt istae tribulationes dissimiles, quantum a potentia judicis persona praeconis distat.

V. 20: Cum venerit Filius hominis in sedem.

Hom. I. 73.
In illo tempore dixit Jesus discipulis suis: Cum venerit Filius hominis in majestate sua.

9—10: Thaz meintun hiar
thie zuêne, thie wîzun man
thie scône,
thie quâtun, sâr so er wolti, er sama queman scolti.

Quod angeli dixerunt: »Sic veniet, quemadmodum vidistis eum euntem in coelum.

19—20: Thara ferit al ingegini engilo menigî,
quement iogilîcho tharazua forahtlîcho.

Deus manifeste veniet, Deus noster et non silebit, stipatus ministerio angelorum, qui cum eo ad judicium venient, ut in eorum praesentia judicentur, qui sub eorum custodia male vixerunt. Angeli enim sunt administratorii spiritus, qui singulis hominibus ad custodiam deputantur.

Erdmanns Annahme, dass in *quement* »*nicht die das Gericht erwartenden Menschen (21), sondern die Engel aus 19 als Subject zu denken*« *sind*, erhält durch die Quelle ihre Bestätigung. Ebenso wird auch die Richtigkeit seiner Erklärung des Wortes *forahtlîcho* = »*in Besorgnis, nämlich für das Schicksal unzähliger Menschen, speziell ihrer Schutzbefohlenen*« dargetan.

23—24: Nist man, ther noh io wurti odo ouh sî nu in giburti,
od ouh noh werde in alawâr, nub er sculi wesan thâr.

Omnes videlicet homines a primo Adam usque ad eum, qui in fine mundi nasciturus est, quique ab exordio mundi jam defuncti sunt vel qui vivi in corpore inveniendi sunt.

39—54: Sih sceident thâr zi lîbe, thie wârun hiar giliabe,
zi altere furdir, thaz giloubi thu mir;

Hom. I. 2 (Maximus):
»Illa nocte erunt duo in lecto uno, unus assumetur et unus relinquetur«; hic jam resurrectionis meritum

Muater fona kinde, thaz furdir si iz ni finde,
joh ther fater, thaz ist wâr, gisceidit sih fon in thâr;
Gisceident sih in alawâr hêrero inti thegan thâr
fon alteru liubî, thên worton mir giloubi;
Gisibbon filu liebe, thie wârun hiar in lîbe
mit minnôn filu zeizên; ni mugun siez thâr giweizen!
Sô selb druhtîn gibôt, sô scal iz wesan thuruh nôt,
nist in themo thinge, ther thara ingegin ringe;
Ni mugun siez bibringan, ni iz werde thâr infangan,
thaz sie êr io minnôtun joh emmizzîgên worahtun:
Suaznissi managaz, thie hiar githionôtun thâz;
thie anthere iz ni niazent, tharaafter iamêr riazent.
Sih sceidit, so ih thir zellu, sus thiu worolt ellu,
friunt fone friunte mit mihilemo nôte!

demonstratur, quod pro qualitate vivendi sit gratia resurgendi, ac tantam in singulis quibusque resurrectionis esse distantiam, ut duobus etiam pariter dormientibus et una sede quiescentibus, aequalis non possit esse assumptio. Quamvis enim eodem consortii lectulo teneantur, pro meritis tamen alter eorum rapietur ad coelum, alter relinquetur in terris.

81—83a: Gebent sie mit thultî themo kuninge antwurti
(sie sehent sînaz rîchi, thie hôhûn guallîchî, hintarqnement muates).

Hom. I. 73:
Ista sancti respondebunt, stupentes ad immensam et ineffabilem majestatem regis Christi, et quia omne bonum quodcunque fecerunt, quamvis fuerit maximum, tunc illis minimum et brevissimum videbitur prae magnitudine terroris qui tunc erit, sive prae abundantia inaestimabilis retributionis.

111—112: Biginnent sie angusten, sie wollent sih inzellen;
er drîbit sie alle thanana, wiht nist iro redina.

Excusare nituntur, tamquam Deum fallere possint, sicut quondam homines despiciebant. Sed tunc nullam excusationem habere possunt.

V. 21.

1—2: Nim nu gouma harto thero druhtînes worto,
in herzen harto thir gibint, wio filu egislîh siu sint.

Hom. I. 73:
Metuenda multumque pertimescenda est iste sententia.

5—10: Oba ther scal sîn in beche,
ther armên brôt ni breche:
waz ther, inan ubar thaz ni liaz
habên sînaz?
Nu man wîzinôt then man, ther
armên selidôno irban:
ist ferro irdrîban fon himile ûz, ther
anderemo nimit sînaz hûs!
Oba ouh ther bislipfit, ther
nachotan ni thekit;
waz wânist themo irgange, ther
anderan roubôt thanne?

Si ergo ita tenacitas damnatur, rapacitas quid meretur? aut quid recipiet, qui alienum tulerit, si sic punitur, qui de suo non dederit?
Si tale judicium est ei, qui non fecerit misericordiam, quale erit ei, qui fecit rapinam?

V. 23.

1—2: Wolt ih hiar nu redinôn (ni
mag iz thoh irkoborôn!),
wio managfalt gilâri in himilrîche
wâri.

Hom. II. 62 (Beda):
Consideremus ergo inclytam urbis illius felicitatem, in quantum considerare possibile est; ut enim vere est, comprehendere nullus sermo sufficiet.

17—19: Thes wolt ih hiar biginnan,
ni mag iz thoh bibringan;
thoh wille ih zellen thanana ethes-
lîcha redina.
Nist man nihein in worolti, ther
al io thaz irsagêti.

23—24: Odouh thaz bibrâhti, in herzen es irthâhti,
sîn ôra iz io gihôrti od ouga irscowôti.

Nec oculus vidit nec auris audivit nec in cor hominis ascendit.

65—76: Ni nâmun thia meina wâfanes
gouma,
liuto fillennes, noh fiures brennen-
nes;
In muate was in genaz mêr,
thanne thaz managfalta sêr,
thanne in thera fristi thes lîcha-
men quisti.
Wurtun in in nôte thie lîchamon
dôte,
thio sêlâ filu rîche in themo hôhen
himilrîche.
Duemês wir ouh uns in muat thaz
filu managfalta guat,
wir tharzua ouh huggên, thes himil-
rîches thiggên;
Thes emmizîgên fergôn gihogt-
lîchên sorgôn
mit mihilên minnôn hiar untar
woroltmannon!

Sic enim quotidie oporteret nos tormenta perferre, sic ipsam gehennam parvo tempore tolerare, ut Christum videre possimus in gloria venientem .... Nonne erat dignum pati omne quod triste est ut tanti boni tantaeque gloriae participes haberemur?

Haec haereant firmiter sensibus nostris, haec intelligantur plena fide, haec corde toto diligantur, haec indesinentium operum magnanimitate acquirantur. Libenter ac prompte certemus omnes in agone justitiae, Deo et Christo spectante curramus.

Flîhemês thio ubilî, thiu unsih geit hiar ubiri,
îlemês gidrôste zi himilrîche irlôste!

77—78: Uns klîbent hiar in rihtî manago ummahti;
thurst inti hungar, thiu ni derrent uns thâr.

Aufugiet ibi dolor et tristitia et gemitus. Quid hac vita beatius, ubi non est paupertatis metus, non aegritudinis imbecillitas?

109—114 a: Wir birun zi ummezze hiar emmizên mit hazze,
in suntôno sunftin mit grôzên ungizunftin;
Thaz duat uns ubil willo, thes sint thio brusti uns follo,
joh ubil muat ubar thaz, giwisso wizîst thu thaz;
Joh ouh giwisso âna wank harto nîdîgêr githank,
haz unses muates.

Nemo laedetur, irascetur nemo; nemo invidet, cupiditas nulla exardescit; nullum ibi desiderium honoris pulsat aut potestatis ambitio.

119—121: Ist thorot âna zuîval thiu bruaderscaf ubar al,
caritâs thiu diura, thiu bûit thâr in wâra
Mit allên giziugôn, thes ist si harto giwon.

Nulla erit tunc usquam discordia, sed cuncta consona, cuncta convenientia, quia omnium erit sanctorum una concordia.

125—128 a: Bûent ouh gimuato zuâ suester iro guato
(reht inti frithu) thâr, wizîst thaz in alawâr;
Nist man, thoh er wolle, ther thaz gifuari irzelle,
joh wio sih man thâr frowent.

Pax cuncta et laetitia continet.

135—142: Frost, ther umblîdêr ist, ther ni gibit thir thia frist,
hizza ginôto suârlîchero dâto.
Nist ouh in erdrîche, nub er hiar irsiache,
nub er io innan thes sih lade forahtennes.
Ni wirthit ouh innan thes (zi stuntôn brest imo thes),
ni in jungistemo thinge thoh eltî nan githuinge,
Thiu mo allaz liob inselzit joh mahto nan gihelzit,
duit imo widarmuati thia jugundlîchûn guatî.

Nec frigoris aut ardoris asperitas ulla.

Nec est senectus ibi, nec senectutis miseria, dum omnes occurrunt in virum perfectum in mensuram aetatis plenitudinis Christi.

143—144: Leidênt imo in brusti thio êrerûn gilusti,
ist mêra imo in theru brusti thes huasten angusti.

Hom. I, 3:
Frequentibus suspiriis pectus urgetur, virtus deficit, loquentis verba anhelitas intercidit.

Sollte diese Stelle als eine Reminiscenz aus der auch schon für Kapitel 19 dieses Buches benutzten Homilie den Versen 143—144, vielleicht auch 141 tatsächlich zu Grunde gelegen haben, so würde damit die auf diesen Versen beruhende Vermutung hinfällig, dass Otfrid hier eigene Leiden geschildert, das Kapitel demnach im hohen Alter gedichtet habe.

223—226: Wâri in mir ginôto manag thûsunt muato,
sprâcha sô gizâmi, thaz enti thes ni wâri:
Ni moht ih thoh mit worte thes lobes queman zente
alles mînes lîbes frist, wiolîh thâr in lante ist.

Hom. II. 62:
effugit enim omnem sermonem atque omnem sensum humanae mentis excedit decus illud, illa pulchritudo, illa virtus, illa gloria, illa magnificentia, illa majestas.

261: Giwisso sagên ih thir ein: thâr nirstirbit man nihein.

Mors neque corporis neque animae, sed immortalitatis munere vita jucunda.

273: Thâr blyent thir io lilia inti rôsâ.

Floribus ejus nec rosae nec lilia desunt.

287—294: Ubar thiz allaz sô ist uns suazista thaz,
wir unsih thes thâr frowôn, selbon druhtîn scowôn,
Sînes selbes scônî joh allaz sîn gizâmi
iamêr in thên mahtin bî sînên êregrehtîn.
Theist thiu wunna joh thaz guat, thaz blâsit lîb uns in thaz muat; theist al fon themo brunnen, thaz wir hiar guates zellen!
Sehen ouh thâr then drôst, thero engilo thionôst;
uns thâr io lîb bibringit, thaz iagilîchêr singit.

Verum super haec omnia est consociari angelorum et archangelorum coetibus, thronis etiam et dominationibus, principatibus et potestatibus, omniumque coelestium supernarum virtutum contubernis perfrui et intueri agmina sanctorum. De rege autem, qui horum medius residet, dicere vox nulla sufficiet. Ultra enim omnem sanctorum est gloriam ipsius inaestimabilem adipisci conspectum et splendore majestatis ejus irradiari.

Obige Zusammenstellung erbringt für uns als positives Ergebnis:

1. dass für den weitaus grössten Teil des Evangelienbuches, namentlich aber für fast alle geistlichen Ausdeutungen aus der Homiliensammlung des Paulus Diakonus nicht nur dieselben Parallelstellen, die auch schon Kelle, Piper und Erdmann aus den von ihnen angenommenen Quellen beigebracht hatten, sondern mehrfach auch viel genauere, ja sogar viele bisher noch unbekannte Entsprechungen nachgewiesen werden können;

2. dass die lateinischen Überschriften, sowie der Umfang der einzelnen Kapitel des Evangelienbuchs mit nur geringen Ausnahmen mit den Textesworten und dem Umfang der einzelen Predigten der Sammlung des Paulus Diakonus übereinstimmen. Es ist dies namentlich dann noch von ganz besonderer Wichtigkeit, wenn ein Kapitel des biblischen Textes auf mehrere Kapitel des Evangelienbuchs verteilt ist. Otfrid bricht nämlich in einem solchen Falle die in dem Rahmen eines Kapitels der Vulgata berichtete evangelische Erzählung an derselben Stelle ab, an der auch die von ihm als Vorlage benutzte Homilie schliesst, um dann in seinem folgenden Kapitel die Erzählung bei demselben Verse und unter denselben lateinischen Textesworten als Überschrift wieder aufzunehmen wie die denselben Text behandelnde Homilie des Homiliars, cfr. z. B. I. 4; 5; 6; 9. — V. 5; 7; 11 etc.

Gerade diese Verteilung eines Kapitels der Vulgata auf mehrere Kapitel des Evangelienbuchs und der damit verbundene Wechsel der Quellen, wie beides namentlich an dem von Otfrid am häufigsten benutzten Johannesevangelium hervortritt, hatte Kelle (I. 47. 51 ff) die Grundlage für seine Annahme gegeben, dass Otfrid den Johannes-Kommentar des Alkuin vor Augen gehabt habenmüsse, dessen Kompilation dieselbe Reihenfolge und den selben Wechsel der Schriften des Gregorius, Augustinus und Beda aufweise, wie jene das Johannesevangelium behandelnden Kapitel

des Evangelienbuchs. So überzeugend aber auch die Ergebnisse der Kelle'schen Untersuchungen zu sein schienen, so hätte sich ihnen doch von vorn herein das Bedenken entgegenstellen müssen, dass zu einer solchen nach dem Grundsatze der verschiedenen Quellen vorgenommenen Verteilung eines Kapitels der Vulgata auf mehrere Kapitel des Evangelienbuchs viel leichter in ihrer Selbständigkeit bewahrte Homilien hätten führen müssen, als ein fortlaufend geschriebener Kommentar, selbst wenn in demselben jedesmal die betreffende primäre Quelle angegeben gewesen wäre. Die Lösung dieser Schwierigkeit durch Vergleichung mit Homiliarius des Paulus Diakonus schliesst auch die Lösung folgender, durch das Ergebnis der Kelle'schen Untersuchungen bedingten Widersprüche in sich:

a) Die auch von Kelle zugestandene, im Zusammenhang seiner Beweisführung aber als auffallende Ausnahme erscheinende Tatsache, dass Otfrid für V. 12, einzig und allein aus einer Homilie Gregors, für III. 7, 5 ff.; III. 11, 1 ff.; IV. 27, 19 ff.; V. 4, 27 ff. aber ebenso unzweifelhaft aus Homilien Bedas, wie für IV. 20, 40 aus Augustins Tract. sup. psalm. 63, geschöpft haben muss, da die hier in Betracht kommenden Parallelstellen in den Kommentaren Alkuins, Bedas und Hrabans gar nicht enthalten sind, erhält durch den Homiliarius des Paulus Diakonus, der eben jene Homilien Gregors und Bedas, sowie den Traktat Augustins in seine Sammlung aufgenommen hat, ihre natürliche Erklärung.

b) Otfrids ausdrücklicher Hinweis auf die 24. Homilie Gregors als Quelle des 14. Kapitels des V. Buches, für das Kelle aber trotzdem — eben auf Grund des Ergebnisses seiner Untersuchungen — Alkuins Johannes-Kommentar als direkte Vorlage annehmen musste, ist, wie nunmehr die Homiliensammlung des Paulus Diakonus erweist, auf die unmittelbare Benutzung dieser unter I. 129 in den Homiliarius aufgenommenen Homilie Gregors gegründet und erhält dadurch den ihm von Kelle genommenen Wert eines unzweideutigen Zeugnisses des Dichters selbst wieder zurück.

So bestimmt nun aber auch nach diesen positiven Ergebnissen unserer Untersuchung die Homiliensammlung des Paulus Diakonus als Quelle des Otfridischen Evangelienbuches angesehen werden muss, so kann andererseits doch nicht geläugnet werden, dass für manche Stellen, namentlich aber fast für das ganze vierte, die Passionsgeschichte Christi erzählende Buch der Homili-

arius uns im Stich gelassen hat und uns im Stich lassen musste, da Paulus Diakonus Homilien, welche das Leiden und den Tod Jesu behandelten, in seine Sammlung nicht aufgenommen hat. Da aber für diese zahlreichen erläuternden Zusätze, die Otfrid nicht aus jener Sammlung entlehnt hat, bereits von Kelle, Piper und Erdmann Entsprechungen aus den von ihnen angenommenen Quellen beigebracht sind oder doch, falls solche bisher überhaupt noch nicht nachgewiesen sind, gleichwohl eine lateinische Vorlage vorausgesetzt werden muss, so sehen wir uns zu dem Anerkenntnis der Tatsache genötigt, dass Otfrid neben dem Homiliarius auch noch andere Werke benutzt haben muss; es fragt sich nur, wie er sie benutzt hat.

Es ist oben als zweifellos nachgewiesen worden, dass Otfrid für das fünfte Kapitel des vierten Buches nicht den Matthäus-Kommentar des Hrabanus Maurus, sondern die beiden denselben Text behandelnden Homilien des Chrysostomos und Beda benutzt und dieselben gleichsam zu einem neuen Ganzen verschmolzen hat. Doch nicht genug damit: wie ebenfalls schon oben gezeigt worden ist, kann für v. 19—22 keine von jenen beiden, sondern allein eine andere dritte, in den Homiliarius unter I. 95 aufgenommene Homilie als Quelle angesehen werden. Und endlich, was oben noch nicht bemerkt werden konnte, für die Schlussverse IV, 5, 61—66:

Thaz selba, thaz thie sungun, thie thârfora giangun,
thaz selba inquad in wâra thiu aftera fuara;
Sîn drût thehein, ther wurti êr sîneru giburti,
farnam, thaz scolti werdan thaz, thaz wir nu eigun garawaz;
Firsâhun sih zi wâru zi sîneru ginâdu,
sô wir ouh iz firnâmun, wir thâr sîdôr quâmun. —

hat der Dichter die folgende Stelle aus Hrab. hom. de die palmarum benutzt: *Quod autem illi qui praeibant et qui sequebantnr, clamabant: »Hosanna filio David«, significat illos sanctos, qui ante adventum Domini in carne praecesserunt et eos, qui post ascensionem ejus subsecuti sunt, concorditer laudes ejus resonasse et majestatem illius praedicasse veraciter: quia quod prophetae et patriarchae de eo praedixerunt futurum, hoc apostoli et evangelistea narrabant jam esse completum.*

Auch für I. 12, 25. 30; III. 5, 9—10; III. 18, 67—68 und III. 21, 7—10 vermochten wir Parallelstellen nachzuweisen, die

anderen, wenn auch ebenfalls von Paulus Diakonus in seine Sammlung aufgenommenen Homilien angehören, als denen, aus denen Otfrid im übrigen den Inhalt dieser vier Kapitel geschöpft hat. So zweifellos nun auch unser Dichter im Allgemeinen für ein und dasselbe Kapitel, ja sogar hier und da für mehrere aufeinanderfolgende einer im Homiliarius enthaltenen Homilie gefolgt ist und aus sonstigen Quellen nicht geschöpft hat, mochten sie nun an anderer Stelle in der Sammlung des Paulus Diakonus zu finden sein oder nicht, so zeigen uns demgegenüber doch auch jene fünf Beispiele, denen als sechstes vielleicht noch V. 23, 143—144 hinzugefügt werden kann, dass er durch die Aneinanderreihung von Gedanken verschiedener Schriftsteller innerhalb desselben Kapitels dann und wann eine wenn auch geringfügige eigene Arbeit auf sich genommen hat.

Es ist nun aber wohl kaum wahrscheinlich, dass Otfrid sich bei der Abfassung der genannten Kapitel plötzlich für einige wenige Verse in bewusster Absicht einer andern Vorlage bedient haben sollte als der, die er bis dahin dem betreffenden Kapitel zu Grunde gelegt hatte. Es ist dies um so weniger wahrscheinlich, als die von uns für I. 12, 25—30; III. 5, 9—10; III. 18, 67—68, III. 21, 7—10, und IV. 5, 19—22 angezogenen Parallelstellen Homilien entnommen sind, die entweder (wie dies bei der für I. 12, 25—30 in Betracht kommenden Hom. II. 22 der Fall ist) in gar keinem Zusammenhang mit den tatsächlich als Vorlage anzusehenden Homilien stehen, oder sich doch nur insofern mit diesen berühren, als sie (wie dies andererseits bei der die Geschichte des Blinden von Jericho kommentierenden, von Otfrid aber für die Erzählung des Blindgebornen angezogenen Hom. I. 64 der Fall ist) eine ähnliche Begebenheit aus dem Leben des Heilands behandeln. Es ist vielmehr anzunehmen, dass Otfrid, dem aus seiner eigenen homiletischen Tätigkeit die Mustersammlung des Paulus Diakonus in Fleisch und Blut übergegangen war, aus unwillkürlicher Erinnerung an diese Stellen die Gedanken zu jenen Versen entlehnt hat. Die gleiche Vermutung liesse sich nun auch für die Schlussverse von IV. 5, sowie alle übrigen Stellen des Evangelienbuchs, für die wir aus dem Homiliarius keine Entsprechungen beizubringen vermochten, rechtfertigen. Denn Otfrid, der den gewöhnlichen Mönch und Priester seines Zeitalters weit überragende, von den ausgezeichnetsten Männern in der berühmtesten Schule gebildete Theologe, wird, so eng er sich auch eingedenk der kaiserlichen Verord-

nungen im Allgemeinen an den Homiliarius des Paulus Diakonus angeschlossen hat, es doch nicht haben vermeiden können, hier und da sich ihm unwillkürlich aufdrängende Erinnerungen aus seiner gewiss umfassenden Kenntnis der theologischen Literatur seiner Zeit einfliessen zu lassen, ohne dass er doch jedesmal für solche Stellen, für die wir im Homiliarius keine Belege zu finden vermögen, ein anderes Werk als unmittelbare Vorlage vor Augen gehabt haben müsste. Gegenüber jener durch die klarsten Beweise gesicherten Tatsache der Benutzung des Homiliarius können natürlich die letzten Sätze nur den Charakter einer Hypothese tragen, einer Hypothese, die aber selbst durch die Betrachtung des vierten Buches nichts von ihrer Wahrscheinlichkeit zu verlieren braucht.

Es ist ja bereits oben bemerkt worden, dass für die im vierten Buche erzählte Passionsgeschichte des Heilands nur wenig Entsprechungen aus dem Homiliarius beigebracht werden können, weil Paulus Diakonus keine Homilien, welche die Leiden und den Tod Christi behandeln, in seine Sammlung aufgenommen hat. Wir wären also genötigt, für die trotzdem vielfach eingestreuten, den biblischen Text kommentierenden Zusätze eine Benutzung anderer Quellen anzunehmen und die von Kelle, Piper und Erdmann aus Alkuins, Bedas und Hrabans Kommentaren beigebrachten Nachweise als solche anzuerkennen. Es muss nun aber auffallen, dass sich im vierten Buche, trotzdem es gerade das weitaus umfangreichste des ganzen Evangelienbuchs ist, solche, die Worte des Evangeliums erläuternden oder im geistlichen Sinne auslegenden Betrachtungen fast regelmässig nur als ganz kurze, in die fortlaufende Erzählung eingestreute Zusätze finden, während es dem gegenüber (abgesehen von dem hier nicht weiter in Betracht kommenden, oben ausführlich besprochenen fünften Kapitel) nur noch drei längere, besonderen Kapiteln zugeteilte Ausdeutungen enthält (IV, 25. 29. 37), von denen keine einzige mit Sicherheit auf eine der von Kelle angenommenen Quellen zurückgeführt werden kann. Wenn nun aber die Kommentare Alkuins, Bedas und Hrabans unsern Dichter für die übrigen vier Bücher zu ausführlicheren, mit spiritaliter, mystice oder moraliter überschriebenen Erklärungen angeregt haben sollen, warum denn auch nicht für das vierte Buch? Der Grund für diese gewiss merkwürdige Erscheinung kann nur *darin gefunden* werden, dass Otfrid, der sich für die Passi-

onsgeschichte Christi von der Homiliensammlung des Paulus Diakonus im Stich gelassen fand, bei dem lehrhaften Zweck seines ganzen Werkes sich aber trotzdem nicht auf eine blosse poetische Paraphrase des biblischen Textes beschränken wollte, hier sich auf seine eigenen Kenntnisse verwiesen sah und aus ihnen, d. h. aus seiner Erinnerung, hier und da kurze kommentierende Zusätze in die fortlaufende Erzählung einfügte, ohne dass doch seinem Gedächtnis die Lehre und die Schrifterklärung der Kirchenväter in dem Masse gegenwärtig gewesen wäre, um aus ihm den Inhalt zu längeren, besonderen Kapiteln zugeteilten geistlichen Betrachtungen zu schöpfen. Solche ausführlichen Ausdeutungen, wie wir sie in den übrigen Büchern des Evangelienbuchs finden, sind vielmehr, wie der oft wörtliche Anschluss an ihre Vorlage dort auf das bestimmteste erkennen lässt, auf eine Quelle zurückzuführen, die der Dichter nicht in Erinnerung, sondern vor Augen gehabt haben muss. Von diesem Gesichtspunkte sind denn auch die drei mit pauca spiritaliter (IV. 25), mystice (IV. 29) und moraliter (IV. 37) überschriebenen Abschnitte zu betrachten. Auch Kelle, Piper und Erdmann haben zugeben müssen, dass Otfrid gerade für diese Kapitel die von ihnen angenommenen Quellen freier und selbständiger verarbeitet habe, als er dies sonst zu tun pflegte, ja dass er für mehrere Verse des 25. Kapitels, sowie für den weitaus grössten Teil des 29. und des 37. Kapitels wahrscheinlich überhaupt aus andern, bisher nicht nachgewiesenen Quellen geschöpft habe. Sollten diesen Kapiteln wirklich noch andere Quellen zu Grunde gelegt sein, so könnte schon dadurch unsere Annahme, dass Otfrid wie für die erzählenden, so auch für diese kommentierenden Abschnitte des vierten Buches aus der Erinnerung geschöpft habe, nur verstärkt werden. Es mag dem aber sein, wie ihm wolle — jedenfalls zeigt das Verhältnis des Otfridischen Textes zu den von Kelle aus Alkuins und Hrabans Kommentaren beigebrachten Belegstellen, dass der enge Anschluss an die betreffende Quelle, der uns in allen andern geistlichen Ausdeutungen des Evangelienbuchs oft als wörtliche Übereinstimmung begegnet ist und uns den sichern Beweis einer unmittelbaren Vorlage erbrachte, in dem 25., 29. und 37. Kapitel des IV. Buches völlig vermieden ist. Die durchaus selbständige Behandlung und Fortbildung von wenigen kurzen, den Johannestraktaten Augustins und dem Matthäus-Kommentar des Hieronymus angehörenden

Stellen — denn auf diese gehen die von Kelle aus Alkuins und Hrabans Kommentaren beigebrachten Nachweise zurück — berechtigt vielmehr zu der bestimmten Annahme, dass Otfrid hier ohne unmittelbare Vorlage aus der Erinnerung an Gedanken jener ihm nach seinem eigenen Zeugnis bekannten Kirchenväter gearbeitet habe. So sind denn auch selbst diese drei geistlichen Ausdeutungen des IV. Buches eher dazu geeignet, die Wahrscheinlichkeit unserer Vermutung zu verstärken, als herabzudrücken.

Aber noch eine Tatsache kommt hinzu, die uns das vierte Buch bei der Beurteilung der Quellenfrage in einer Ausnahmestellung den übrigen Büchern des Evangelienbuches gegenüber erscheinen lässt und unserer Annahme eine weitere Stütze verleiht. Unter den zweiunddreissig erzählenden Kapiteln des IV. Buches finden wir nur sieben (2, 4, 8, 9, 10, 11, 34), denen Otfrid, wie er dies in den andern Büchern fast regelmässig getan hat, Textesworte der Vulgata als Überschrift voransetzt; für zwei dieser Kapitel, das 4. und das 11., konnten entsprechende Homilien mit gleichen Textesworten aus der Sammlung des Paulus Diakonus nachgewiesen werden; den übrigen fünf Kapiteln stehen nun aber fünfundzwanzig andere gegenüber, denen nicht solche dem Eingange der behandelten evangelischen Erzählung entnommenen Textesworte, sondern eine den Inhalt des ganzen Kapitels zusammenfassende Angabe als Überschrift vorangesetzt ist. Auch diese gewiss auffallende Tatsache findet ihre einfachste Erklärung darin, dass unserm Dichter, während ihm für die meisten Kapitel der übrigen Bücher durch entsprechende Homilien des Homiliarius ein Anschluss in Überschrift und Umfang an diese nahegelegt wurde, für den weitaus grössten Teil des IV. Buches eine solche Vorlage fehlte, er sich also auf eine gewisse Selbständigkeit auch in Bezug auf die Fassung der Überschriften verwiesen sah.

Und wenn wir schliesslich noch einmal die Komposition der erzählenden Abschnitte betrachten, so dürfte die Richtigkeit unserer Vermutung auch dadurch noch eine weitere Bestätigung erfahren, dass Otfrid z. B. im 12. und im 33. Kapitel des IV. Buches für einige Verse Gedanken Alkuins (oder vielmehr Augustins), für andere solche Hrabans (oder vielmehr des Hieronymus), benutzt hat, eine Erscheinung, wie wir sie ähnlich z. B. auch schon im 5. Kapitel dieses Buches beobachtet und erklärt *hatten.*

Wir sind am Schlusse unserer Untersuchungen angelangt und wollen deren Ergebnis nunmehr kurz zusammenfassen. Durch inhaltlich genaue, zum Teil wörtliche Entsprechungen sowohl, als auch durch die in den Überschriften wie im Umfang bestehende Übereinstimmung der weitaus meisten Kapitel des Evangelienbuches mit entsprechenden Homilien aus der Sammlung des Paulus Diakonus ist der Beweis für die Benutzung derselben bei der Abfassung des Otfridischen Evangelienbuchs erbracht. Für diejenigen den biblischen Text kommentierenden Teile des Evangelienbuchs aber, für welche aus dem Homiliarius des Paulus Diakonus keine Entsprechungen nachgewiesen werden können, hat der Dichter höchst wahrscheinlich kein anderes Werk als unmittelbare Vorlage vor Augen gehabt, sondern aus der Erinnerung an Gedanken theologischer Schriftsteller geschöpft, die er früher gelesen und studiert hatte.

Lebenslauf.

Am 24. Oktober 1862 wurde ich, Georg Karl Ludwig Heinrich Loeck, evangelischer Konfession, als Sohn des Kaufmanns Ludwig Loeck und seiner Gattin Luise geb. Regenberg zu Stettin geboren. Meine Schulbildung erhielt ich auf der Friedrich-Wilhelms-Schule meiner Vaterstadt. Nachdem ich zu Michaelis 1882 diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, widmete ich mich auf den Universitäten Berlin, Leipzig, Tübingen, Marburg und Greifswald dem Studium der neueren Sprachen, namentlich dem der germanischen Philologie. Seit Michaelis 1888 bin ich exmatrikuliert. Am 14. Juni 1890 bestand ich vor der philosophischen Fakultät der Universität Kiel das examen rigorosum.

Ich hörte die Vorlesungen folgender Herren Professoren und Dozenten:

in Berlin: Dilthey, Geiger, Grimm, Hoffory, Horstmann, Lasson, Rödiger, Scherer, Tobler, von Treitschke, Zeller, Zupitza;

in Leipzig: Drobisch, Hildebrand, Wülcker, Zarncke;

in Tübingen: Holtzinger, von Köstlin, Schuler, Sievers, Strauch;

in Marburg: Koch, Stengel, Stosch, Vietor;

in Greifswald: Konrath, Pietsch, Reifferscheid.

Ferner war ich in Greifswald Mitglied der Seminarien der Herren Professoren Dr. Konrath und Dr. Reifferscheid und nahm Teil an den Übungen des Herrn Professor Dr. Pietsch.

Allen diesen Herren Dozenten spreche ich hiermit meinen Dank aus; zu besonderem Danke aber fühle ich mich verpflichtet Herrn Professor Dr. Oskar Erdmann zu Kiel.

Thesen.

Das Hildebrandslied ist eine aus der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts herrührende ostfränkische Abschrift der von einem Angelsachsen in der zweiten Hälfte des achten Jahrhunderts in oberfränkischem Dialekt verfassten Urschrift.

Die Sprüche Walthers von der Vogelweide 18, 29; 19, 5; 19, 17; 19, 29 (nach Lachmanns Ausgabe) folgen zeitlich in folgender Reihe aufeinander: 18, 29; 19, 29; 19, 5; 19, 17.

Das Vergnügen ist nicht die einzige Quelle der Poesie, wie Scherer in seiner Poetik angenommen hat.

Berichtigungen.

p.	7	Z.	8	v. u.	lies	*Cursus*	für	*Cursusr.*
»	9	»	3	» »	»	*ut*	»	*nt.*
»	10	»	2	» o.	»	*ouh*	»	*onh.*
»	»	»	21	» u.	»	*guatî*	»	*gnatî.*
»	»	»	20	» »	»	*autem*	»	*antem.*
»	11	»	11	» o.	»	*ouh*	»	*onh.*
»	»	»	3	» u.	»	*jejuniam*	»	*jejunium.*
»	12	»	10	» o.	tilge	*themo.*		
»	14	»	12	» »	lies	*in*	»	*im.*
»	16	»	22	» »	»	*thârinne*	»	*thârin.*
»	»	»	23	» »	tilge	*ne.*		
»	»	»	13	» u.	lies	*igno-*	»	*ignoi.*
»	17	»	3	» »	»	*selbun*	»	*selbuu.*
»	19	»	8	» »	»	*giflîzên*	»	*geflîzên.*
»	20	»	9	» o.	»	*unrehto,*	»	*unrehto . .*
»	21	»	4	» »	»	*corripiamus*	»	*corripiamns.*
»	»	»	1	» u.	»	*sîne*	»	*sine.*
»	22	»	10-9	» »	»: *Tho ward thaz wort sînaz zi lìchamen gîdanaz* stelle vor Z. 16 v. u.			
»	26	»	22	» o.	lies	*na-*	für	*na.*
»	»	»	23	» »	»	*my-*	»	*my.*
»	11	»	30-31	» »	»	*absol - vitur*	»	*abso - lolvitur.*
»	28	»	5	» u.	»	*ipsum*	»	*iqsum.*
»	29	»	18	» »	»	*suntar,*	»	*suntar . .*
»	40	»	12	» o.	»	*einzelnen*	»	*einzelen.*
»	41	»	11	» »	schalte *dem* nach *mit* ein.			
»	42	»	3	» u.	lies	*evangelistae*	»	*evangelistea.*

.12 Loeck,G. 147508
4 Die Homiliensammlung des Paulus Diakonus.

NAME	DATE	NAME	DATE

831.12 .L824
Die Homiliensammlung deAFD1916
Stanford University Libraries
C.1
3 6105 044 973 167